

Vorwort

Mit dem Integrationsbericht 2010 legt das Amt für Zuwanderung und Integration den siebten jährlichen Bericht zum Stand der Umsetzung des gesamtstädtischen Integrationskonzeptes vor. Gleichzeitig ist es der erste Integrationsbericht zu der neuen Fassung des Integrationskonzeptes. Die erste Fortschreibung des Integrationskonzeptes legt nicht nur neue inhaltliche Ziele und Handlungsfelder der Wiesbadener Integrationspolitik für die Jahre 2010 - 2014 fest, sondern trägt auch den neueren Entwicklungen der praxisorientierten Integrationsarbeit und der wissenschaftlichen Integrationsforschung Rechnung. Besonders wichtig ist mir, dass der defizitorientierte Blickwinkel auf Menschen mit Migrationshintergrund immer mehr an Bedeutung verliert, auch wenn die Aufgabe der Angleichung der wirtschaftlichen und sozialen Lebenslagen eine wichtige Herausforderung bleibt. Die in diesem Bericht ausgeführten Maßnahmen zeigen, dass die besonderen Potentiale, Ressourcen und Chancen von Vielfalt durch Zuwanderung stärker in den Fokus rücken.



Mein besonderer Dank geht an das Hessische Ministerium der Justiz, für Integration und Europa, das die Wiesbadener Integrationsarbeit durch Aufnahme in das Landesprogramm Modellregionen Integration würdigt und drei große Projekte zur Integration in den Arbeitsmarkt finanziell unterstützt.

Darüber hinaus möchte ich an dieser Stelle dem Amt für Zuwanderung und Integration, allen anderen städtischen Ämtern und Organisationseinheiten, dem Ausländerbeirat, dem Ausschuss für Bürgerbeteiligung, Völkerverständigung und Integration sowie allen an der Integrationsarbeit Mitwirkenden für ihre Arbeit und ihr Engagement herzlich danken.



Rose-Lore Scholz
Stadträtin
Dezernentin für Schule, Kultur und Integration

Inhalt

		Seite
1	Zu diesem Bericht	1
2	Stand der Integration	2
	2.1 Wiesbadener Monitoringsystem zur Integration	2
	2.2 Ergebnisse 2010.....	4
3	Integrationskurse nach dem Zuwanderungsgesetz	18
	3.1 Zahlen und Fakten zu den Integrationskursen	18
	3.2 Zielgruppen, Struktur, Dauer und Inhalt des Integrationskurses	20
4	Einbürgerungen	22
	4.1 Zahlen und Fakten	22
	4.2 Einbürgerungsfeiern	23
5	Sachstand zu den Handlungsfeldern.....	25
	5.1 Bildung	26
	5.1.1 Vernetzung / Steuerung	26
	5.1.2 Projekte und Maßnahmen	29
	5.2 Arbeit	40
	5.2.1 Vernetzung / Steuerung	40
	5.2.2 Projekte und Maßnahmen	42
	5.3 Handlungsfeld Gesundheit und Sport	48
	5.3.1 Vernetzung / Steuerung	48
	5.3.2 Projekte und Maßnahmen	50
	5.4 Vielfalt Stadtentwicklung und kulturellem Leben	56
	5.4.1 Vernetzung / Steuerung	56
	5.4.2 Projekte und Maßnahmen	58
6	Schlüsselprojekte.....	62
	6.1 Modellregionen Integration.....	62
7	Wiesbadener Integrationspreis	65
8	Wiesbadener Gespräche zur Integration.....	67

1 Zu diesem Bericht

Auf Basis des im November 2009 beschlossenen Integrationskonzeptes 2010-2014 für die Landeshauptstadt Wiesbaden wird hiermit der siebte Integrationsbericht vorgelegt. Wesentlicher Bestandteil dieses Berichtes sind Aussagen zum Fortgang der Umsetzung der im Integrationskonzept beschlossenen vier Handlungsfelder.

Wie bereits in den vorangegangenen Integrationsberichten wird für die einzelnen Handlungsfelder jeweils systematisch berichtet zu

- Steuerung und Vernetzung und
- den konkreten Projekten.

Einige Projekte aus 2010 nehmen in der Integrationsarbeit eine Schlüsselstellung ein und werden daher etwas umfassender dargestellt.

Ein weiterer Bestandteil des Integrationskonzeptes und damit dieses Berichtes sind Aussagen zu Stand und Wirkungen der Integration und zu Veränderungen von Kontextbedingungen der Integrationspolitik. Basis hierfür sind die aktuellen Daten des Wiesbadener Monitoringsystems - ein Produkt des Amtes für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik - anhand derer die Entwicklungen der Integration in den verschiedenen Dimensionen aufgezeigt wird.

2 Stand der Integration

2.1 Wiesbadener Monitoringsystem zur Integration

*Monitoring
als Element der Wiesbadener
Integrationsberichterstattung*

Mit ihrem Integrationsmonitoring, das 2003 begonnen und seitdem jährlich fortgeschrieben und weiterentwickelt wurde, hat die Landeshauptstadt Wiesbaden bundesweit eine Vorreiterrolle eingenommen. Seitdem haben viele Großstädte, aber auch kleinere Kommunen, entsprechende Ansätze erprobt und etabliert. Als Orientierung dienten dabei unter anderem die Empfehlungen der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt), auf deren Zusammenstellung das Wiesbadener Monitoring maßgeblichen Einfluss hatte. Auch Bund und Länder haben in den letzten Jahren das Thema Integrationsmonitoring aufgegriffen und eigene Indikatorenkataloge entwickelt.

*Bestandteil
des Integrationskonzeptes*

Das Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden ist auch Bestandteil des Integrationskonzeptes der Landeshauptstadt Wiesbaden, das 2004 erstmals aufgelegt wurde und dessen erste Fortschreibung 2010 - 2014 die Stadtverordnetenversammlung im November 2009 beschlossen hat.

Ziele des Monitorings

Vorrangiges Ziel des Monitorings ist es, den Stand des Integrationsprozesses und seine Entwicklung regelmäßig aufzuzeigen und zu interpretieren. Auf diese Weise soll sichtbar werden, wo Integration erfolgreich verlaufen ist und in welchen Bereichen (noch) Handlungsbedarf besteht. Das Integrationsmonitoring erfüllt primär die Aufgaben der Sensibilisierung und der Frühwarnung, es nimmt darüber hinaus auch steuerungsunterstützende Funktion wahr. Als Diagnoseinstrument hat es zur Neuausrichtung der Leitlinien und Handlungsziele im Rahmen der ersten Fortschreibung des Integrationskonzeptes beigetragen.

*Nicht alles kann
auf kommunaler Ebene
gesteuert werden*

Bei der Interpretation der Kennzahlen ist zu beachten, dass sich nicht nur die Effekte der Wiesbadener Integrationsarbeit widerspiegeln, sondern auch gesamtgesellschaftliche Entwicklungen, die sich einer Steuerung auf kommunaler Ebene entziehen.

*Wiesbadener Verständnis
von Integration*

Die Wiesbadener Kommunalpolitik versteht unter Integration „den dauerhaften Prozess der Eingliederung von Zuwanderern und Menschen mit Migrationshintergrund in das soziale und kulturelle Spektrum der Aufnahmegesellschaft sowie die Angleichung ihrer Lebenslagen ohne Aufgabe der jeweils eigenen kulturellen Identität“ (Integrationskonzept, 1. Fortschreibung 2010 - 2014).

*Dimensionen
des Integrationsprozesses*

Sie gliedert den Integrationsprozess in vier Dimensionen:

- Strukturelle Integration
(= Eingliederung der Migranten in Kerninstitutionen der Aufnahmegesellschaft)
- Kulturelle Integration
(= Spracherwerb und Wertvorstellungen)
- Soziale Integration
(= Eingliederung in private Sphären der Aufnahmegesellschaft) sowie
- Identifikatorische Integration
(= Zugehörigkeitsgefühl).

*26 Indikatoren zur Messung
von Integration*

Das Monitoring greift diese Definition und Gliederung auf und bildet insgesamt 26 Kennzahlen zur objektiven Beschreibung des Integrationsprozesses. Rund die Hälfte der Indikatoren unterscheidet in herkömmlicher Weise zwischen Ausländer/innen und Deutschen; bei den übrigen Kennziffern konnte ein Bezug zum „Migrationshintergrund“ hergestellt werden.

2.2 Ergebnisse 2010

Strukturelle Integration

*Rechtliche Integration
stetig vorangeschritten*

Ein gesichertes Aufenthaltsrecht ist eine Voraussetzung für weitere Integrationsschritte. Hier hat sich die positive Tendenz der letzten Jahre verstetigt: Mittlerweile verfügen drei Viertel der in Wiesbaden lebenden Ausländerinnen und Ausländer über einen unbefristeten Aufenthaltstitel oder besitzen eine Staatsangehörigkeit der Europäischen Union, die ihnen Freizügigkeit und ein sicheres Aufenthaltsrecht verschafft. 56 % der Ausländerinnen und Ausländer in Wiesbaden würde im Hinblick auf Aufenthaltstitel und -dauer sogar die rechtlichen Voraussetzungen für eine Einbürgerung erfüllen.

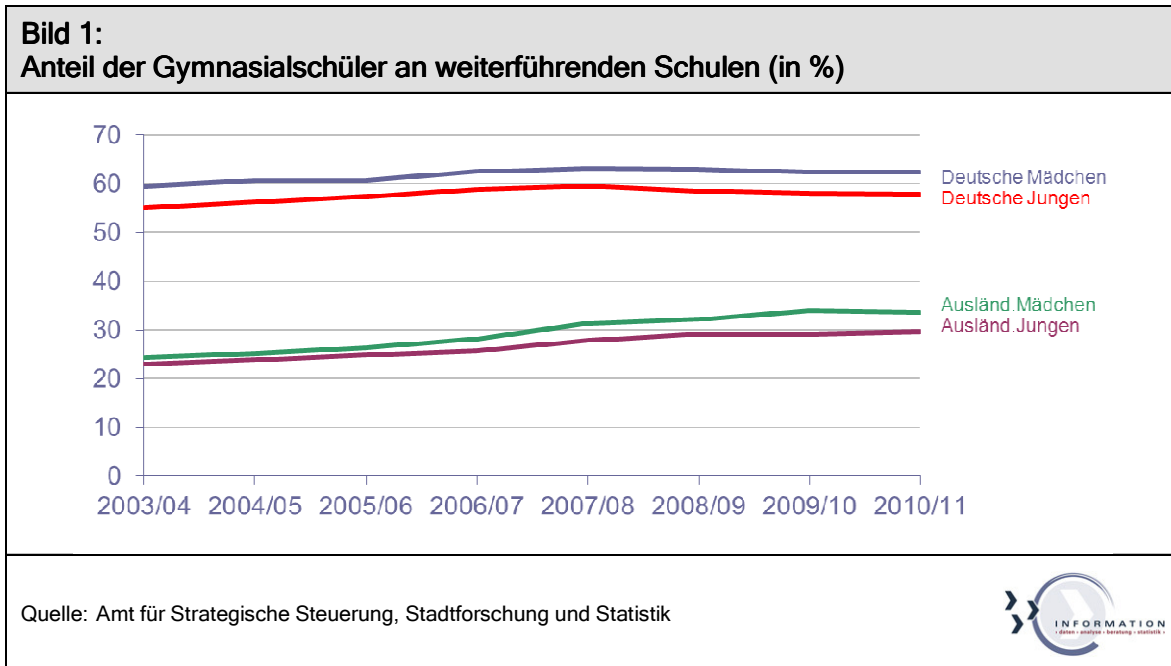
*Positive Tendenz
beim Kindergartenbesuch*

Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund, die eine Elementareinrichtung mindestens 18 Monate besucht haben, ist gegenüber dem Vorjahr wieder gestiegen. Bei den einheimischen Kindern war ein leichter Rückgang zu verzeichnen - mit der Folge, dass sich der Abstand zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund deutlich verringert hat. In Zahlen: 93,3 % der Migrantenkinder und 96,8 % der Kinder ohne Migrationshintergrund besuchen ausreichend lange den Kindergarten und haben so die Chance auf einen leichteren Start im Schulsystem.

*Integration
in das Bildungssystem*

Seit Jahren hat sich die Gymnasialquote unter den ausländischen Kindern stetig erhöht. Sie liegt heute bei 31,6 %; im Startjahr des Monitorings (2003) hatte sie erst 23,7 % betragen. Diese erfreuliche Entwicklung sollte allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Unterschiede im Schulbesuch zwischen deutschen und ausländischen Kindern immer noch erheblich sind - schließlich liegt der Anteil der Gymnasiasten bei den deutschen Kindern und Jugendlichen an weiterführenden Schulen mit 60,2 % nahezu doppelt so hoch. Die Verbesserung der Bildungsbeteiligung bei der ausländischen Bevöl-

kerung stellt sich nach wie vor als integrationspolitische Daueraufgabe dar. Ausländischen und deutschen Kindern und Jugendlichen ist gemeinsam, dass die Gymnasialquote der Mädchen stets über der der Jungen lag; im Schuljahr 2010/2011 betrug der „Abstand“ gut vier Prozentpunkte.

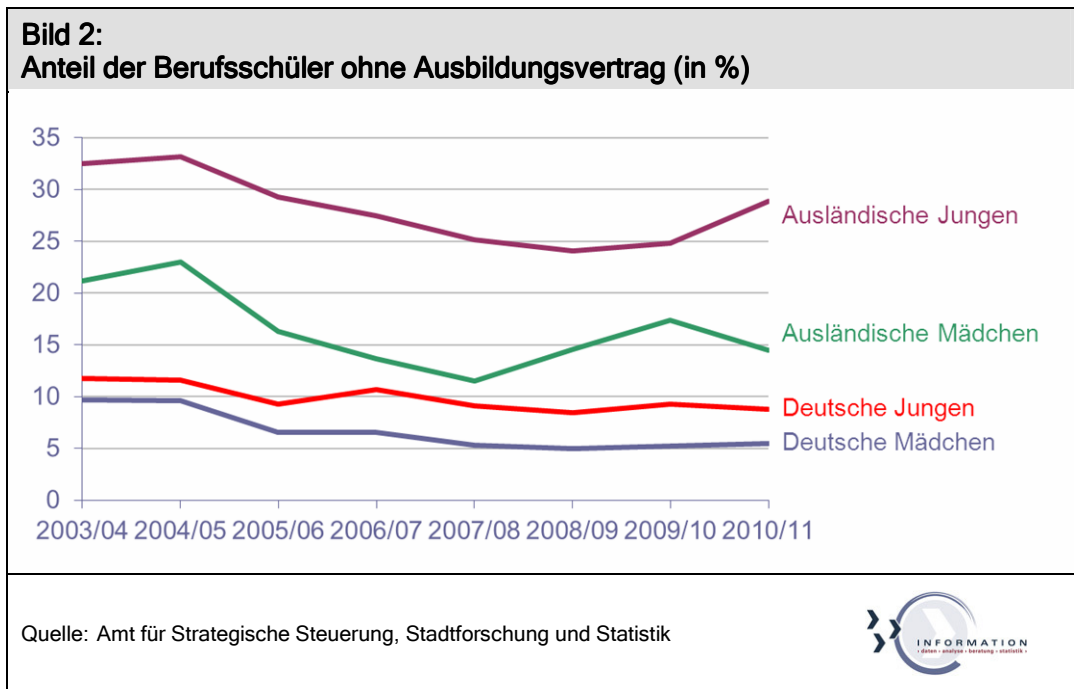


*Weniger
 ausländische Schulabgänger
 ohne Abschluss*

Eine ähnliche Entwicklung lässt sich bei den erreichten Schulabschlüssen beobachten. Die Quote der ausländischen Schulabgänger ohne Abschluss reduzierte sich auf unter 10 %, liegt aber immer noch fast dreimal so hoch wie die der deutschen Schulentlassenen.

Lage auf dem Ausbildungsmarkt erschwert den Berufseinstieg

Während sich der Ausbildungsmarkt für ausländische Jugendliche bis 2007/2008 entspannt hatte, stellt sich die Lage seitdem wieder ungünstiger dar. Derzeit liegt der Anteil der Berufsschülerinnen und -schüler, die keinen Ausbildungsvertrag abschließen konnten, bei 22,8 % (Vorjahr: 21,5 %); vor allem männlichen ausländischen Jugendlichen fällt es offensichtlich schwer, ein vertragliches Ausbildungsverhältnis zu begründen.

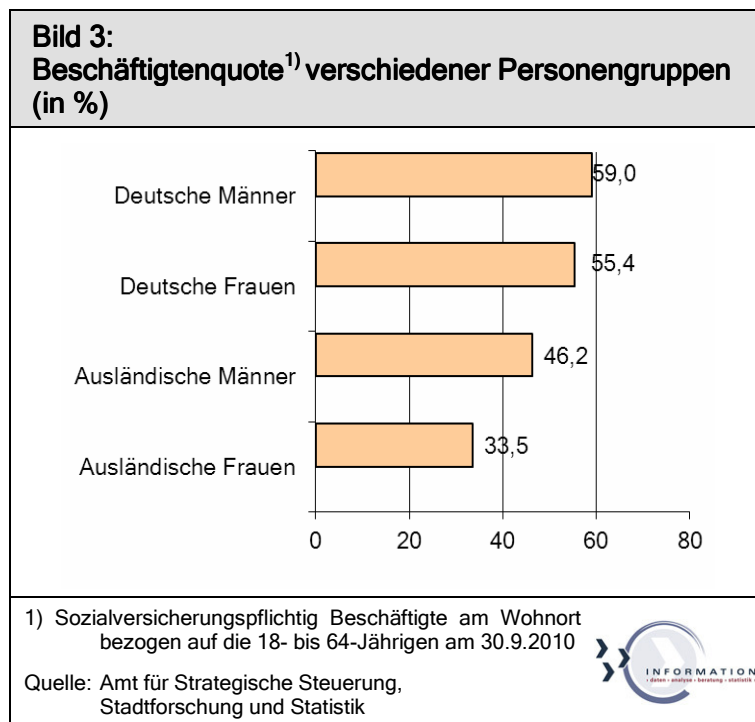


Die Erwerbsbeteiligung ausländischer Frauen ist besonders niedrig

Die Situation auf dem Wiesbadener Arbeitsmarkt hat für Ausländer Licht und Schatten. Die Beschäftigtenquote gibt Auskunft darüber, inwieweit die Wiesbadener Ausländerinnen und Ausländer in den Arbeitsmarkt der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung integriert sind. 40 % der 18- bis 64-jährigen Ausländer und 57 % der erwerbsfähigen Deutschen gehen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Besonders gering ist die Erwerbsbeteiligung der ausländi-

¹ Der Anstieg der Beschäftigtenquoten im Jahr 2010 ist in erster Linie auf die Reduzierung der Bezugsgröße als Folge von Bereinigungen des Einwohnermelderegisters zurückzuführen. Dieselbe Ursache ist auch verantwortlich für den Zuwachs bei den Indikatoren A.3.4 (Gewerbequote) und B.1.1 (zusammengefasste Geburtenziffer).

schen Frauen (s. Bild 3). Im Integrationskonzept 2010 - 2014 ist aus diesem Grund ein Handlungsziel im Bereich „Arbeit“, den Anteil von Frauen an der sozialversicherungspflichtigen Erwerbsarbeit zu erhöhen.¹



*Berufliche Qualifizierung
hat sich in den letzten
fünf Jahren verbessert ...*

Durchweg Positives lässt sich zur Ausbildungssituation ausländischer Beschäftigter vermelden. Der Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländer, die über keine bzw. über keine in Deutschland anerkannte Berufsausbildung verfügen, ist erfreulicherweise im vergangenen Jahr erneut leicht gesunken und liegt nun bei 24,5 %. Vor fünf Jahren lag dieser Wert noch bei 32 %. Trotz dieser positiven Entwicklung sind ausländische Beschäftigte nach wie vor schlechter qualifiziert als ihre deutschen Kolleginnen und Kollegen.

*... der Anteil
der geringfügig Entlohnnten
bleibt auf hohem Niveau*

Der Wirtschaftskrise war es zu „verdanken“, dass im Jahr 2009 die Zahl der Minijobber gestiegen ist - auf fast 17 %. Auch wenn in weiten Bereichen der Wirtschaft die Krise ausgestanden scheint, bleibt die Zahl der ausländischen Minijobber auf hohem Niveau. Dieses Ergebnis ist ein Indiz dafür, dass ausländische Beschäftigte auf dem deutschen Arbeitsmarkt immer

noch sehr viel stärker eine Pufferfunktion einnehmen, als das bei deutschen Beschäftigten der Fall ist.

*Die Arbeitslosenquote
der Ausländer ist wieder etwas
gesunken*

Nach dem wirtschaftlichen Krisenjahr 2009 ist die Arbeitslosenquote der Ausländer im vergangenen Jahr von 15,2 % auf 14,8 % gesunken. Nach wie vor sind aber ausländische Frauen überdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen - ihre Quote liegt bei 17,9 %. Auch hier muss konstatiert werden, dass Ausländer immer noch stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind als Deutsche.

*Nur wenige Migranten
leben in den eigenen
vier Wänden*

Ein Indikator, der die Integration in den Wohnungs- und Immobilienmarkt misst, ist die Eigentümerquote, also der Anteil der Haushalte, die über selbstgenutztes Wohneigentum verfügen. Er liegt bei Migranten mit 9,7 % deutlich unter der der Einheimischen (25,7 %) - allerdings mit höheren Steigerungsraten als bei Nichtmigranten. Die gestiegene Investitionsbereitschaft kann einerseits als ein Anzeichen für eine erhöhte Identifikation mit dem Aufnahmeland und andererseits als Anzeichen für eine teilweise materielle Verbesserung auf Seiten der Migranten bewertet werden.

Kulturelle Integration

*Drei von vier Schulanfängern
ausländischer Herkunft
sprechen fehlerfrei oder mit
leichten Fehlern Deutsch*

Im Mittelpunkt der kulturellen Integration steht der - möglichst frühzeitige - Erwerb der deutschen Sprache als entscheidende Voraussetzung für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Anlässlich der vom Gesundheitsamt durchgeführten Schuleingangsuntersuchungen wurden im Jahr 2010 bei 58,5 % der einzuschulenden Migrantenkinder Defizite in der Beherrschung der deutschen Sprache festgestellt - und zwar hinsichtlich Wortschatz, Grammatik oder Sprachverständnis. Der Befund betraf die untersuchten ausländischen Jungen (61,4 %) stärker als die Mädchen (55,1 %).

Ein Vergleich mit den Vorjahren ist nur eingeschränkt möglich, weil im Jahr 2010 die beim Gesundheitsamt Wiesbaden angewandte Diagnostik verändert wurde. Ein unter standardisierten Bedingungen erhobener und deshalb objektiverer Gradmesser ist der neu ins Monitoring aufgenommene Indikator „B.2.2: Anteil der Kinder, die fehlerfrei oder mit leichten Fehlern deutsch sprechen“. Er entstammt dem ursprünglich von nordrhein-westfälischen Gesundheitsbehörden entwickelten und eingesetzten „Screening des Entwicklungsstandes bei Einschulungsuntersuchungen“ (S-ENS), das der Erfassung von Entwicklungsstörungen dient und bei Migrantenkindern auch die Deutschkenntnisse auf einer fünfstufigen Skala misst. Demnach sprechen in Wiesbaden drei von vier Kindern ausländischer Herkunft Deutsch ohne oder mit nur leichten Fehlern.

*Gesundheitsvorsorge wird gut
wahrgenommen*

Das Integrationsmonitoring enthält zwei Kennzahlen zur Gesundheitssituation von Schulanfängern, die ebenfalls aus den jährlich durchgeführten Schuleingangsuntersuchungen stammen.

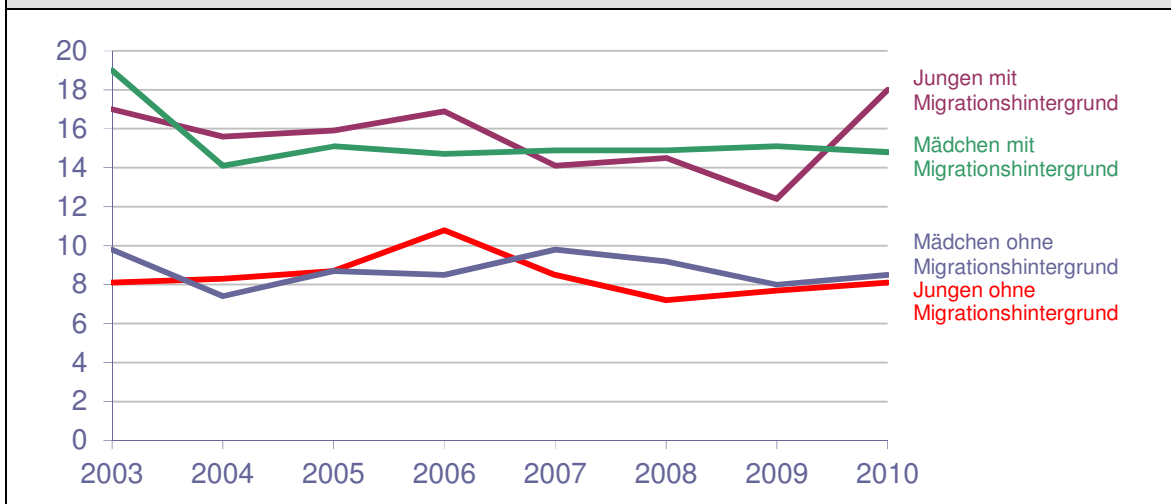
Demnach nehmen derzeit 90,1 % der Kinder deutscher Herkunft und 82,4 % der Migrantenkinder an der letzten Früherkennungsuntersuchung („U9“) vor der Einschulung teil. Insbesondere bei Kindern ohne Migrationshintergrund ist hier seit Jahren die Tendenz zu einer höheren Teilnahmebereitschaft zu beobachten - eine positive Folgewirkung des Kindergesundheitsschutz-Gesetzes, das 2008 in Kraft trat und das die Teil-

nahme an allen Früherkennungsuntersuchungen im Vorschulalter verbindlich gemacht hat. Dass die Quoten insgesamt noch deutlich unter 100 % liegen, ist in erster Linie auf die Gruppe der Kinder zurückzuführen, die vorzeitig eingeschult und beispielsweise in die Eingangsstufe aufgenommen werden sollen; sie haben altersbedingt noch nicht an der U9-Untersuchung teilgenommen. Bei Kindern mit Migrationshintergrund können auch kurzfristige Zuzüge aus dem Ausland die Quote drücken.

Kinder ausländischer Herkunft häufiger übergewichtig

Keine bedeutsame Veränderung dagegen gibt es bei der Zahl übergewichtiger Schulanfänger: Nach wie vor wird der Befund „Übergewicht“ bei Kindern ausländischer Herkunft viel häufiger erhoben als bei Kindern deutscher Eltern. Besonders auffällig war das Ergebnis 2010 bei den Jungen mit Migrationshintergrund, von denen sich rund jeder Fünfte bis Sechste als zu korpulent erwies.

Bild 4:
Anteil von Kindern mit Übergewicht an allen einzuschulenden Kindern (in %)



Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Soziale Integration

*Indikatoren
zur sozialen Integration*

Im Bereich „Multikulturelles Zusammenleben“ weist das Integrationsmonitoring zwei Indikatoren zum Heiratsverhalten von Personen mit Migrationshintergrund aus. So wird die Häufigkeit interethnischer Eheschließungen als Maßstab dafür genommen, inwieweit sich Zuwanderer in die Lebensverhältnisse und die Kultur der Aufnahmegesellschaft eingegliedert haben. Als Kennzahl dient hier die „Einheiratsquote“, die den Anteil derjenigen unter allen eheschließenden Migranten angibt, die in die deutsche Gesellschaft einheiraten.

Interethnische Ehen ...

Diese Quote lag in den letzten Jahren um 30 %, d. h. rund drei von zehn Personen ausländischer Herkunft, die heirateten, schlossen die Ehe mit einem Partner ohne Migrationshintergrund. Nachdem in den vorangegangenen Jahren Frauen ausländischer Herkunft etwas häufiger in die deutsche Gesellschaft einheirateten als Männer, unterscheidet sich die Einheiratsquote im Jahr 2010 kaum noch zwischen den Geschlechtern.

*... und Partnersuche
im Herkunftsland*

Während ein hoher Anteil von Ehen zwischen Migranten und Einheimischen auf soziale Annäherung und damit auf Integrationsfortschritte hinweist, stellen Verbindungen unter Migranten, bei denen ein Partner bei der Hochzeit (noch) im Ausland lebt, ein Integrationsrisiko dar. Im vergangenen Jahr hatte bei 44 % der Eheschließungen zwischen Migranten einer der beiden Partner den Wohnsitz im Ausland. In zwei Dritteln der Fälle handelte es sich dabei um die Ehefrau. In den Jahren 2007 und 2008 war die Quote spürbar gesunken - nicht zuletzt, weil der Familiennachzug von Drittstaatsangehörigen an zusätzliche Bedingungen (darunter den Nachweis einfacher Deutschkenntnisse) geknüpft wurde. Dass in den beiden letzten Jahren die Quote wieder anstieg, könnte darauf zurückzuführen sein, dass die Infrastruktur zum Erlernen der Deutschkenntnisse in den Herkunftsländern inzwischen aufgebaut ist und sich auch die Betroffenen besser auf die Anforderungen einstellen und vorbereiten.

Identifikatorische Integration

*Die wenigsten lösen ihren
Einbürgerungsanspruch ein*

Der Anteil der ausländischen Bevölkerung, der von seinem Einbürgerungsrecht Gebrauch macht, bewegte sich in der Vergangenheit stets auf niedrigem Niveau. Jahr für Jahr kommen auf 100 Berechtigte nur rund zwei bis drei Einbürgerungen. Offensichtlich sind die Vorteile eines Staatsangehörigkeitswechsels aus Sicht vieler Ausländerinnen und Ausländer, begrenzt. Besonders gering ist der Anreiz für EU-Bürger, da sie rechtlich weitgehend mit deutschen Staatsangehörigen gleichgestellt sind.

Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden								
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	a) Ausländer ¹⁾			a) Deutsche ²⁾		
			b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾			b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾		
			insge- samt	männ- lich	weib- lich	insge- samt	männ- lich	weib- lich
▶ A. Strukturelle Integration								
▶ A.1 Rechtliche Integration								
A.1.1 Anteil der Ausländer mit einem unbefristeten Aufenthaltstitel oder einer EU-Staatsangehörigkeit (in %)	a)	2003	62,1	62,6	61,6	x	x	x
		2004	66,6	67,7	65,5	x	x	x
		2005	65,4	66,4	64,5	x	x	x
		2006	66,5	67,4	65,5	x	x	x
		2007	68,7	69,6	67,9	x	x	x
		2008	70,5	71,3	69,7	x	x	x
		2009	73,9	75,1	72,8	x	x	x
2010	75,3	76,3	74,4	x	x	x		
A.1.2 Anteil der Ausländer mit Anspruch auf Einbürgerung (in %)	a)	2003	49,1	48,7	49,6	x	x	x
		2004	49,4	49,1	49,7	x	x	x
		2005	50,5	51,4	49,5	x	x	x
		2006	52,1	52,3	51,8	x	x	x
		2007	51,6	51,7	51,5	x	x	x
		2008	52,2	52,4	52,0	x	x	x
		2009	54,0	54,0	54,1	x	x	x
2010	56,3	56,4	56,3	x	x	x		
▶ A.2 Integration in das Bildungssystem								
A.2.1 Anteil der Kinder mit einem Kindergartenbesuch von mindestens 18 Monaten (in %)	b)	2003	87,2	84,8	89,9	96,6	97,2	95,9
		2004	87,6	89,3	85,7	95,6	95,6	95,6
		2005	87,4	86,7	88,3	94,9	94,7	95,1
		2006	90,3	89,1	91,6	95,2	94,8	95,7
		2007	93,5	93,5	93,4	95,8	96,5	95,0
		2008	89,2	89,3	89,2	97,1	97,0	97,2
		2009	91,9	91,9	91,9	97,7	97,5	97,8
2010	93,3	93,8	92,8	96,8	97,9	95,4		
A.2.2 Anteil der Gymnasialschüler an weiterführenden Schulen (in %)	a)	2003/04	23,7	23,0	24,4	57,4	55,0	59,6
		2004/05	24,5	23,8	25,2	58,5	56,2	60,7
		2005/06	25,7	24,9	26,4	59,0	57,3	60,7
		2006/07	26,9	25,7	28,1	60,7	58,9	62,5
		2007/08	29,6	27,8	31,4	61,4	59,5	63,2
		2008/09	30,6	29,1	32,1	60,8	58,5	63,1
		2009/10	31,5	29,1	34,0	60,3	58,1	62,4
2010/11	31,6	29,6	33,7	60,2	57,9	62,4		
A.2.3 Anteil der Schulabgänger ohne Schulabschluss (in %)	a)	2003	14,0	16,9	11,0	4,7	5,8	3,8
		2004	16,3	19,1	12,7	5,3	6,1	4,6
		2005	16,2	17,9	14,4	6,8	9,5	4,4
		2006	11,5	13,4	9,6	5,8	7,1	4,6
		2007	.	.	.	.	.	.
		2008	11,6	10,7	12,3	4,7	5,8	3,7
		2009	10,2	11,6	9,0	4,8	5,5	4,2
2010	9,5	12,6	6,7	3,3	3,3	3,3		
A.2.4 Anteil der Berufsschüler ohne Ausbildungsvertrag (in %)	a)	2003/04	27,7	32,5	21,2	10,8	11,8	9,7
		2004/05	28,7	33,2	23,0	10,7	11,6	9,6
		2005/06	23,7	29,3	16,3	8,1	9,3	6,6
		2006/07	21,1	27,5	13,7	8,9	10,7	6,6
		2007/08	18,9	25,2	11,5	7,4	9,1	5,3
		2008/09	19,6	24,1	14,6	7,0	8,5	5,0
		2009/10	21,5	24,8	17,4	7,5	9,3	5,2
2010/11	22,8	28,9	14,5	7,4	8,8	5,5		
1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit; 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit; 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, zuzüglich Aussiedlern, Eingebürgerten und deren Kindern; 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Aussiedler, Eingebürgerte und deren Kinder Zahlen nicht verfügbar xAussage nicht sinnvoll								



Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden								
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	a) Ausländer ¹⁾			a) Deutsche ²⁾		
			b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾			b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾		
			insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
► A.3 Integration in den Arbeitsmarkt								
A.3.1 Beschäftigtenquote: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort bezogen auf die 18- bis 64-Jährigen (in %)	a)	2006 2007 2008 2009 2010	33,9 34,3 36,0 35,9 39,8	. . . 41,0 46,2	. . . 30,7 33,5	54,9 55,8 56,8 56,8 57,2	. . . 58,5 59,0	. . . 55,2 55,4
A.3.2 Anteil der Beschäftigten ohne bzw. ohne anerkannte Berufsausbildung (in %)	a)	2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010	35,8 34,5 31,9 28,7 27,2 25,5 25,1 24,5	36,2 34,5 31,7 27,8 26,8 25,1 25,1 24,6	35,3 34,5 32,3 29,8 27,7 26,2 25,2 24,3	13,6 13,4 13,3 12,8 12,7 12,7 12,0 13,0	13,0 12,9 12,6 12,2 12,0 12,3 11,8 13,1	14,3 14,0 14,0 13,5 13,3 13,1 12,1 12,9
A.3.3 Anteil der geringfügig Entlohnten an allen Beschäftigten (in %)	a)	2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010	13,4 16,0 17,5 16,6 16,3 15,9 16,8 16,8	. . . . . . . .	. . . . . . . .	9,2 10,1 10,1 10,1 10,3 10,2 10,7 10,3	........	........
A.3.4 Inhaber von Gewerbebetrieben bezogen auf die 18- bis 64-Jährigen (in %)	b)	2006 2007 2008 2009 2010	10,1 11,2 11,3 11,7 12,9	. . . . .	. . . . .	16,7 17,6 17,6 17,9 17,9	.....	.....
A.3.5 Arbeitslosenquote bezogen auf alle Erwerbspersonen (in %)	a)	2007 2008 2009 2010	15,3 13,5 15,2 14,8	13,0 11,2 12,9 12,3	18,3 16,5 18,2 17,9	6,9 6,0 6,9 6,8	7,0 6,0 7,1 7,0	6,7 6,0 6,8 6,6
A.3.6 Arbeitslosenquote der unter 25-Jährigen bezogen auf alle Erwerbspersonen (in %)	a)	2007 2008 2009 2010	15,9 15,1 14,1 16,2	14,4 14,2 12,9 14,7	17,6 16,1 15,4 17,9	8,5 8,4 9,2 9,1	9,1 8,7 9,8 10,1	7,9 8,2 8,7 8,2
► A.4 Integration in den Wohnungsmarkt								
A.4.1 Konzentration der Bevölkerung auf bestimmte Wohngebiete (Segregationsindex)	b)	2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010	27,1 27,3 26,8 26,8 26,7 26,3 26,4 26,1	x x x x x x x x	x x x x x x x x	x x x x x x x x	x x x x x x x x	x x x x x x x x
A.4.2 Anteil der Haushalte in selbstgenutztem Wohneigentum (in %)	b)	2006 2007 2008 2009 2010	7,6 8,0 8,4 8,6 9,7	x x x x x	x x x x x	24,3 24,8 25,1 25,3 25,7	x x x x x	x x x x x
1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit; 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit; 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, zuzüglich Aussiedlern, Eingebürgerten und deren Kindern; 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Aussiedler, Eingebürgerte und deren Kinder Zahlen nicht verfügbar x Aussage nicht sinnvoll								

Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden								
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	a) Ausländer ¹⁾			a) Deutsche ²⁾		
			b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾			b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾		
			insge- samt	männ- lich	weib- lich	insge- samt	männ- lich	weib- lich
► B. Kulturelle Integration								
► B.1 Werteannäherung								
B.1.1 Zusammengefasste Geburtenziffer (durch- schnittliche Kinderzahl pro Frau)	a)	2003	x	x	1,79	x	x	1,24
		2004	x	x	1,74	x	x	1,35
		2005	x	x	1,64	x	x	1,27
		2006	x	x	1,67	x	x	1,19
		2007	x	x	1,67	x	x	1,33
		2008	x	x	1,71	x	x	1,33
		2009	x	x	1,67	x	x	1,38
		2010	x	x	1,90	x	x	1,37
B.1.2 Anteil der Bevölkerung in 5- und mehr Personenhaushalten (in %)	b)	2003	18,9	x	x	7,7	x	x
		2004	18,6	x	x	7,5	x	x
		2005	18,3	x	x	7,5	x	x
		2006	18,5	x	x	7,5	x	x
		2007	18,4	x	x	7,4	x	x
		2008	18,1	x	x	7,2	x	x
		2009	17,8	x	x	7,1	x	x
		2010	18,6	x	x	7,0	x	x
1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit; 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit; 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, zuzüglich Aussiedlern, Eingebürgerten und deren Kindern; 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Aussiedler, Eingebürgerte und deren Kinder . Zahlen nicht verfügbar x Aussage nicht sinnvoll								



Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden								
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	a) Ausländer ¹⁾			a) Deutsche ²⁾		
			b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾			b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾		
			insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
► B.2 Spracherwerb								
B.2.1 Anteil der Kinder mit Defiziten der deutschen Sprache an allen einzuschulenden Kindern (in %)	b)	2005	53,8	57,2	49,7	13,5	15,4	11,4
		2006	48,6	52,7	43,8	10,9	12,6	8,8
		2007	53,0	57,3	48,0	13,7	15,2	12,1
		2008	52,0	54,7	49,1	8,6	10,9	6,1
		2009	51,2	56,1	46,2	7,9	9,1	6,6
		2010	58,5	61,4	55,1	15,7	19,9	10,9
B.2.2 Anteil der Kinder, die fehlerfrei oder mit leichten Fehlern deutsch sprechen (in %)	b)	2007	78,9	77,8	80,3	x	x	x
		2008	72,0	69,0	75,3	x	x	x
		2009	77,9	74,4	81,5	x	x	x
		2010	76,8	78,7	75,2	x	x	x
► B.3 Gesundheit								
B.3.1 Anteil der Kinder mit Teilnahme an der letzten Vorsorgeuntersuchung vor der Einschulung (U9) an allen einzuschulenden Kindern (in %)	b)	2003	65,1	64,4	65,8	82,2	84,0	80,7
		2004	61,3	62,8	59,7	81,1	80,9	81,3
		2005	67,3	66,5	68,4	84,6	85,2	83,9
		2006	68,4	68,8	67,9	81,1	81,9	80,3
		2007	72,8	72,8	72,6	82,5	82,8	82,4
		2008	71,4	72,0	70,9	83,7	84,0	83,4
		2009	76,4	76,4	76,3	86,9	87,1	86,6
		2010	82,4	82,2	82,7	90,1	90,1	90,2
B.3.2 Anteil der Kinder mit Übergewicht an allen einzuschulenden Kindern (in %)	b)	2003	17,9	17,0	19,0	8,9	8,1	9,8
		2004	14,9	15,6	14,1	7,8	8,3	7,4
		2005	15,5	15,9	15,1	8,7	8,7	8,7
		2006	15,9	16,9	14,7	9,7	10,8	8,5
		2007	14,5	14,1	14,9	9,1	8,5	9,8
		2008	14,7	14,5	14,9	8,2	7,2	9,2
		2009	13,8	12,4	15,1	7,8	7,7	8,0
		2010	16,5	18,0	14,8	8,3	8,1	8,5
► C. Soziale Integration								
► C.1 Aufenthaltsdauer/Bleibeabsichten								
C.1.1 Anteil der Ausländer mit einer Aufenthaltsdauer in Deutschland von 20 Jahren und mehr (in %)	a)	2003	30,2	31,4	28,9	x	x	x
		2004	30,4	31,8	28,8	x	x	x
		2005	28,9	30,5	27,4	x	x	x
		2006	29,5	30,9	28,1	x	x	x
		2007	30,2	31,4	29,0	x	x	x
		2008	31,9	33,0	30,8	x	x	x
		2009	33,8	34,9	32,6	x	x	x
		2010	35,9	37,3	34,5	x	x	x
C.1.2 Anteil der in Deutschland Geborenen (in %)	b)	2003	25,2	25,8	24,6	x	x	x
		2004	26,9	27,4	26,3	x	x	x
		2005	27,3	28,0	26,5	x	x	x
		2006	27,7	28,5	27,0	x	x	x
		2007	27,8	28,6	26,9	x	x	x
		2008	28,2	29,0	27,3	x	x	x
		2009	28,5	29,5	27,5	x	x	x
		2010	29,3	30,4	28,2	x	x	x
► C.2 Multikulturelles Zusammenleben								
C.2.1 Anteil der Personen mit Partner ohne Migrationshintergrund an allen heiratenden Migranten (in %)	b)	2005	30,3	29,6	30,9	x	x	x
		2006	30,7	30,4	31,1	x	x	x
		2007	31,1	29,8	32,5	x	x	x
		2008	29,9	28,7	31,1	x	x	x
		2009	33,2	32,4	34,0	x	x	x
		2010	31,9	32,3	31,4	x	x	x
1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit; 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit; 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, zuzüglich Aussiedlern, Eingebürgerten und deren Kindern; 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Aussiedler, Eingebürgerte und deren Kinder . Zahlen nicht verfügbar x Aussage nicht sinnvoll								

Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden								
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	a) Ausländer ¹⁾			a) Deutsche ²⁾		
			b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾			b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾		
			insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
C.2.2 Anteil der erst nach Eheschließung eingereisten Partner in Ehen zwischen Personen mit Migrationshintergrund (in %)	b)	2005	44,8	15,9	28,9	x	x	x
		2006	46,2	16,5	29,7	x	x	x
		2007	41,4	15,8	25,6	x	x	x
		2008	34,7	12,1	22,6	x	x	x
		2009	40,0	13,2	26,8	x	x	x
		2010	43,8	16,0	27,8	x	x	x
C.2.3 Anteil der Haushalte, in denen Personen mit und ohne Migrationshintergrund leben, an allen Haushalten (in %)	b)	2003	8,0	x	x	x	x	x
		2004	7,6	x	x	x	x	x
		2005	7,6	x	x	x	x	x
		2006	7,6	x	x	x	x	x
		2007	7,7	x	x	x	x	x
		2008	7,8	x	x	x	x	x
		2009	8,0	x	x	x	x	x
		2010	8,3	x	x	x	x	x
► D. Identifikatorische Integration								
► D.1 Einbürgerungen								
D.1.1 Einbürgerungen je 100 Anspruchsberechtigte	a)	2003	3,9	3,9	3,9	x	x	x
		2004	3,1	2,8	3,4	x	x	x
		2005	2,5	2,5	2,5	x	x	x
		2006	3,1	3,2	2,9	x	x	x
		2007	2,9	3,0	2,7	x	x	x
		2008	2,1	2,3	2,0	x	x	x
		2009	2,4	2,4	2,4	x	x	x
		2010	2,7	2,8	2,6	x	x	x
		1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit; 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit; 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, zuzüglich Aussiedlern, Eingebürgerten und deren Kindern; 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Aussiedler, Eingebürgerte und deren Kinder . Zahlen nicht verfügbar x Aussage nicht sinnvoll						



3 Integrationskurse nach dem Zuwanderungsgesetz

3.1 Zahlen und Fakten zu den Integrationskursen

Aufgrund von Neuregelungen im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge werden zukünftig keine Daten zum Umfang der Zulassungen und Verpflichtungen zu Integrationskursen auf kommunaler Ebene mehr zur Verfügung gestellt.

Gemeinsames Beratungsangebot der Kommune und den Migrationsberatungsdiensten

Bei den Zugangsbedingungen zu Integrationskursen wird unterschieden zwischen Verpflichtungen und Zulassungen. Eine Verpflichtung kann zum einen durch die Ausländerbehörde bei Neuzuwanderern mit unzureichenden Sprachkenntnissen ausgesprochen werden und zum anderen durch die Kommunale Arbeitsvermittlung zur Erhöhung der Chancen auf Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt. Eine Zulassung zu einem Integrationskurs wird in der Regel auf freiwilligen Antrag durch so genannte Bestandsausländer durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) erteilt. Wegen bestehender bundesamtsinterner Regelungen dürfen im Unterschied zu den Vorjahren statistische Auswertungen unterhalb der Bundeslandsebene nicht mehr vorgenommen werden. Aus diesem Grund können statistische Daten zu Wiesbaden leider nicht mehr zur Verfügung gestellt werden und die bestehende Zeitreihe mit den jeweiligen Anteilen Verpflichtungen und Zulassungen kann nicht weitergeführt werden.

Die Koordination und Steuerung des Angebotes an Integrationskursen erfolgt nach wie vor über das kommunale Netzwerk aller Integrationskursträger unter Federführung der Integrationsabteilung. Die bedarfsgerechte Beratung und Vermittlung von Integrationskursteilnehmern zu den in Frage kommenden Integrationskursträgern wird im Amt für Zuwanderung und Integration sowohl von der Integrationsabteilung als auch den Trägern der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (Caritas und Arbeiterwohlfahrt) und des Jugendmigrationsdienstes (Internationaler Bund) gemeinsam auf einer Etage durchgeführt. Die enge Zusammenarbeit zwischen Integrationsamt und Freien Trägern hat sich im Laufe der vergangenen

Erfolgreiche Zusammenarbeit der Integrationsabteilung mit den freien Trägern

Jahre als überaus hilfreich für die Integrationsarbeit in Wiesbaden bewährt. Dies betrifft sowohl den niederschweligen Zugang für Migrant/innen, die hier zum Teil auch muttersprachlich beraten werden können, als auch die Zusammenarbeit in Projekten und Arbeitskreisen. Die Fortführung der engen Zusammenarbeit wird von allen Beteiligten für notwendig gehalten, da sie die weitere Unterstützung der Neuzuwanderer rund um integrationsrelevante Fragen unterstützt.

Wie der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen ist, bewegt sich die Anzahl der durchgeführten Integrationskurse auf dem gleichen zahlenmäßigen Niveau wie im Vorjahr und liegt deutlich über den Jahren 2008 mit 81 Kursen und 2007 mit 92 Kursen.

Tabelle Integrationskurse

Integrationskurse und Kursträger in Wiesbaden			
	2008	2009	2010
Anzahl der durchgeführten Integrationskurse	81	125	121
Anzahl der Integrationskursträger	10	9	8

Übersicht der Integrationskursträger, die in 2010 Integrationskurse durchgeführt haben

- Arbeiterwohlfahrt Familienbildungsstätte
- Caritas/Bauhof Biebrich-Südost
- Caritas/Katholische Erwachsenenbildung
- Euro-Schule
- Internationaler Bund (IB)
- Lern-Planet
- Logos Sprachschule
- Volkshochschule (VHS)

3.2 Zielgruppen, Struktur, Dauer und Inhalt des Integrationskurses

Zielgruppen

Neben Ausländern, Unionsbürgern und Spätaussiedlern können jetzt auch ehemalige Asylbewerber und Flüchtlinge mit einer Aufenthaltserlaubnis aufgrund der Bleiberechtsregelung zu Integrationskursen zugelassen werden. Auch Deutsche mit Migrationshintergrund, die in besonderer Weise integrationsbedürftig sind und noch nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, können einen Integrationskurs besuchen.

Stundenzahl

Ein Integrationskurs besteht grundsätzlich aus einem Sprachkurs mit 600 Unterrichtsstunden und einem Orientierungskurs mit 45 Stunden. Bei den speziellen Integrationskursen ist eine Erweiterung von 600 auf bis zu 900 Stunden Sprachunterricht möglich.

Spezielle Integrationskurse

Neben dem allgemeinen Integrationskurs gibt es auch spezielle Integrationskurse für Teilnehmer, die besondere Bedürfnisse haben: Angeboten werden beispielsweise Jugendintegrationskurse für junge Leute unter 27 Jahren, die nicht mehr schulpflichtig sind und sich auf eine weiterführende Schule oder auf eine Ausbildung vorbereiten möchten. Für Eltern gibt es Kurse, die ihnen helfen, ihre Kinder besser in der Schule zu unterstützen; Frauen können in einer reinen Frauenklasse mit einer Lehrerin lernen. Außerdem gibt es Kurse für Migranten, die nicht lesen oder schreiben können sowie Förderkurse für diejenigen, die schon länger in Deutschland leben, aber die deutsche Sprache bislang nur unvollständig und nicht korrekt erlernt haben.

Intensivkurse

Die speziellen Integrationskurse können bis zu 945 Stunden Unterricht umfassen. Andererseits gibt es die Möglichkeit zum Besuch eines Intensivkurses mit insgesamt nur 430 Stunden. Welcher Kurs am besten zum jeweiligen Teilnehmer passt, wird durch einen Einstufungstest ermittelt.

Abschlusstest

Am Ende des Integrationskurses sollen die Teilnehmer erfolgreich am Abschlusstest teilnehmen. Wenn die Abschlussprüfung "Deutsch-Test für Zuwanderer" (bis Ende 2008: Prüfung zum Zertifikat Deutsch) und die Prüfung zum Orientierungskurs

bestanden werden, erhalten die Teilnehmer vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge das *Zertifikat Integrationskurs*. Teilnahmeberechtigte, die ordnungsgemäß am Integrationskurs teilgenommen haben und im Abschlusstest nicht erfolgreich waren, haben die Möglichkeit zur einmaligen Wiederholung von 300 Unterrichtseinheiten und dem Abschlusstest.

Kosten der Integrationskurse

Ein Teil der Kosten für die Integrationskurse wird vom Staat getragen. Die Teilnehmer müssen dazu in der Regel noch einen Eigenbeitrag von einem Euro pro Stunde leisten. Von diesem Eigenbetrag können sie unter bestimmten Voraussetzungen befreit werden. Der Abschlusstest ist grundsätzlich kostenlos. Teilnehmer, die den Integrationskurs inklusive Abschlussprüfung in weniger als zwei Jahren erfolgreich abschließen, können vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) die Hälfte ihres Beitrags erstattet bekommen. Verpflichteten und Berechtigten, die von der Kostenbeitragspflicht befreit sind, werden die Fahrtkosten bei ordnungsgemäßer Teilnahme am Integrationskurs erstattet.

Kontakt:

Amt für Zuwanderung und Integration, Ömer Sekmen,
Tel: 31 3473, integration@wiesbaden.de

4 Einbürgerungen

4.1 Zahlen und Fakten

Die Einbürgerung ist zweifelsohne wichtiger Abschluss einer gelungenen rechtlichen Integration, jedoch kein abschließender Indikator für tatsächliche Integration. Die Einbürgerung erfordert jedoch neben der Erfüllung der rechtlichen Voraussetzung auch eine emotionale Bindung und Bereitschaft. Diese wird durch ein positives Klima in der Aufnahmegesellschaft sicherlich gefördert.

2008 wurde der Einbürgerungstest eingeführt.

Seit 2007 sind für die Einbürgerung Sprachkenntnisse in Form eines Sprachnachweises auf dem Niveau (B1) des gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens nachzuweisen. Seit September 2008 kam der Nachweis von Kenntnissen der Rechts- und Gesellschaftsordnung und der Lebensverhältnisse in Deutschland in Form des so genannten Einbürgerungstests hinzu. Dieser Einbürgerungstest umfasst 33 Fragen zu Rechts- und Gesellschaftsordnung und wird in Wiesbaden seit 2009 von der VHS und der Euro-Schule mit einer durchweg hohen Erfolgsquote angeboten.

Der Anteil der ausländischen Bevölkerung, der von seinem Einbürgerungsrecht Gebrauch macht, bewegte sich in der Vergangenheit stets auf niedrigem Niveau. Jahr für Jahr kommen auf 100 Berechtigte nur rund zwei bis drei Einbürgerungen (s. Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden 2010, Indikator D 1.1.). Zwischen der Antragstellung und dem Abschluss des Einbürgerungsverfahrens durch Aushändigung der Urkunde kann ein Zeitraum zwischen 3 Monaten und bis zu 1 - 2 Jahren liegen. Es kann darüber hinaus aus unterschiedlichen Gründen auch zur Ablehnung des Einbürgerungsantrages kommen. Aus diesen Gründen greifen wir seit der Einführung des digitalen Einbürgerungssystems E-Einbürgerung in 2008 ergänzend auf die Zahl der Antragstellungen pro Jahr als Indi-

Deutlicher Anstieg der Anträge auf Einbürgerung spiegelt eine wachsende Bereitschaft zur Einbürgerung wieder.

kator für die Bereitschaft zur Einbürgerung zurück. Diese Zahlen zeigen für Wiesbaden einen deutlichen Anstieg der Einbürgerungsanträge um 290 (Anstieg um 37,9%) auf 1055 Einbürgerungsanträge in 2010.

* Zahlen aus der E-Einbürgerung

Anträge auf Einbürgerungen 2008-2010 *			
	2008	2009	2010
Insgesamt	669	765	1055

4.2 Einbürgerungsfeiern

Mit dem Ziel, der Einbürgerung als Vollendung der rechtlichen Integration einen angemessenen Rahmen zu geben und diese entsprechend zu würdigen, wurde auf Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom Juli 2005 ab Oktober 2005 eine Feierstunde im Rathaus für neu eingebürgerte Wiesbadenerinnen und Wiesbadener eingeführt. Seit Oktober 2007 wird im Rahmen dieser Einbürgerungsfeier gemeinsam das Feierliche Bekenntnis mündlich abgegeben und damit eine Neuerung im Staatsangehörigkeitsrecht umgesetzt.

Teilnahme an den Einbürgerungsfeiern ist rückläufig.

Die Teilnahme an den Feiern ist freiwillig. Während die Anzahl der eingeladenen Personen in 2010 um 218 Personen (31,7%) gestiegen ist, hat die Teilnahme an den jeweils 8 Neubürgerempfangen um 7% abgenommen und liegt nun bei einem knappen Drittel der eingeladenen Personen. Ein möglicher Grund liegt in der - gegenüber der Abholung im Bürgerbüro - längeren Wartezeit auf die Ausweisdokumente, die im Rahmen der Feier ausgegeben werden.

Tabelle Neubürgerempfänge:

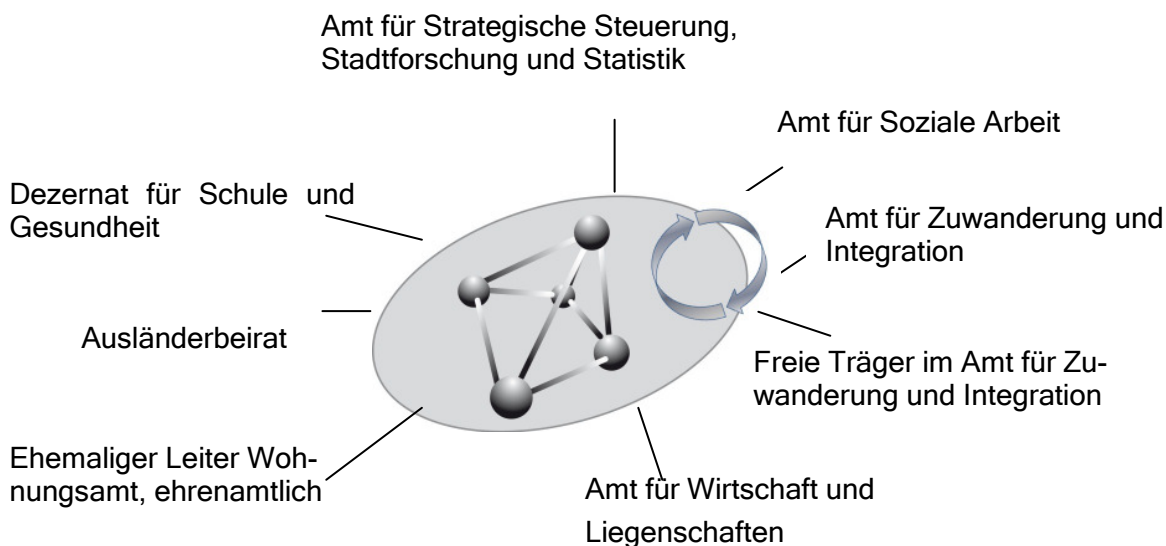
Neubürgerempfänge					
Jahr	Anzahl der Eingeladenen		Anzahl der TN		Summe TN in %
	Summe	Mittelwert	Summe	Mittelwert	
2009	686	86	254	32	37%
2010	904	113	267	33	30%

Kontakt:
 Amt für Zuwanderung und Integration, Ömer Sekmen,
 Tel: 31 3473, integration@wiesbaden.de

5 Sachstand zu den Handlungsfeldern

Vernetzung / Steuerung

Steuerungsgruppe Integration:

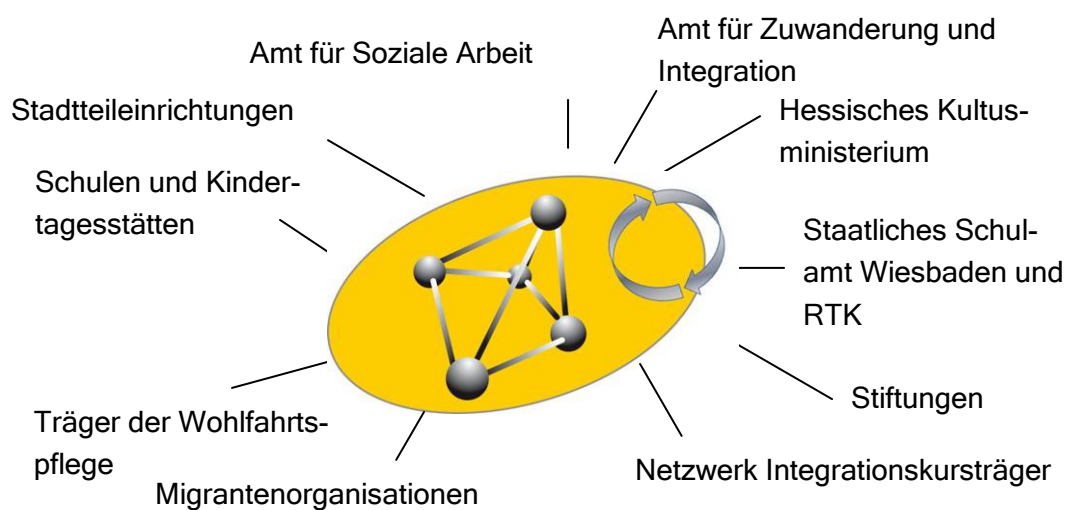


Steuerungsgruppe Integration

Wichtiger Bestandteil des Integrationskonzeptes ist die Festlegung von Strukturen zur Umsetzung der dort festgelegten Ziele. Ämter- und dezernatsübergreifende Steuerung und Vernetzung ist ein wesentliches Prinzip der Integrationsarbeit. Bereits bei der Erstellung des Integrationskonzeptes arbeitete die ämter- und dezernatsübergreifende Steuerungsgruppe Integration. Sie begleitet und steuert kontinuierlich den Start der einzelnen Handlungsfelder, stellt die Rückkopplung zentraler Ergebnisse in den politischen Raum sicher und bereitet den Integrationsbericht vor.

5.1 Bildung

5.1.1 Vernetzung / Steuerung



Steuerungsgruppe Integration

Übergeordnete Fragestellungen zum Themenkomplex Bildung werden in der Steuerungsgruppe Integration abgestimmt.

Fachstelle und Fachbeirat Elternbildung

Die Fachstelle Elternbildung im Amt für Soziale Arbeit koordiniert die Umsetzung des Konzeptes "Zielgruppenorientierte Elternbildung". Ein trägerübergreifender Fachbeirat mit Mitgliedern aus unterschiedlichen Fachrichtungen (Gesundheit, Kindertagesbetreuung, Familienbildung und -beratung, Integrationsbereich, Jugendhilfeplanung und Frauenbeauftragte) begleitet diese Arbeit fachlich und multipliziert die Ergebnisse in die eigenen Fachbereiche hinein.

Projektgruppe Wiesbadener Lotsen im Handlungsfeld Bildung und Koordination in der Integrationsabteilung u.a. durch Zuschüsse

Zur Steuerung des neuen Großprojektes Wiesbadener Lotsen (WiLo) im Handlungsfeld Bildung hat in 2008 eine hierfür gebildete Projektgruppe ihre Arbeit aufgenommen. Die Steuerung oder Vernetzung in und mit den anderen Maßnahmen wird überwiegend durch die Integrationsabteilung, unter anderem durch die Vergabe von Zuschüssen, vorgenommen.

Auszug Integrationskonzept 2010 - 2014

Das wollen wir erreichen:

- Migrantinnen und Migranten verfügen über ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache und der Herkunftssprache in Wort und Schrift.
- Die Bildungsbeteiligung und die Bildungschancen von Migrantinnen und Migranten sind nachhaltig verbessert und deren oft brachliegende Bildungsreserven und Ressourcen sind erschlossen.
- Eltern mit Migrationshintergrund sind über die wesentlichen Faktoren einer entwicklungsfördernden Erziehung sowie über die relevanten Erziehungsnormen informiert.

Handlungsziele für die nächsten 5 Jahre:

- 5.1.1. Bikulturelle Fähigkeiten der Kinder werden wertgeschätzt und gefördert.
- 5.1.2. Lotsenprojekte, welche die mehrsprachigen und bikulturellen Fähigkeiten von Menschen mit Migrationshintergrund nutzen, werden insbesondere zur systematischen und zielgerichteten (muttersprachlichen) Elternansprache und -information ausgebaut.
- 5.1.3. Verbesserte Rahmenbedingungen in den Kindertagesstätten, die für eine individuelle, differenzierte und altersgerechte Sprachförderung von Kindern wichtig sind (Kinder-Fachkräfte-Relation, Qualifizierung des Erziehungspersonals in der Methodik zur Erfassung und Förderung der Sprachkompetenz und des Zweitspracherwerbs) sind erreicht.
- 5.1.4. Ganztägige Bildungsangebote werden im Bereich der Grundschulen und weiterführenden Schulen weiter ausgebaut ebenso die Fördermaßnahmen und -angebote an (Grund-) Schulen mit besonderen Bedarfslagen.
- 5.1.5. Vorhandene Schwellen an den Übergängen des Bildungssystems und im Verlauf der weiterführenden Schulen aufgrund sozialer Selektion, die insbesondere Kinder- und Jugendliche mit Migrationshintergrund betreffen, sind kontinuierlich abzubauen.
- 5.1.6. Jugendliche Migrantinnen und Migranten erhalten Unterstützung für das Erreichen eines adäquaten Schulabschlusses als Grundvoraussetzung für ihre Ausbildungsreife. Sie und deren Eltern erlangen einen umfassenden Überblick über das gesamte Berufswahlspektrum und das duale Ausbildungssystem.
- 5.1.7. Maßnahmen zur gemeinsamen Fortbildung von Beschäftigten im Erziehungsdienst und in der Grundschule werden im Rahmen der Kooperation der lokalen Netzwerke mit Blick auf die Sprachförderung der Kinder in Kindertageseinrichtungen und die kontinuierliche Gestaltung des Übergangs Kindertagesstätte zur Grundschule umgesetzt.
- 5.1.8. Bestehende Angebote der zielgruppenorientierten Elternbildung sowie die Entwicklung und die Erprobung von Angeboten für Eltern mit Kindern im Kindergarten- und Schulalter

(z. B. Elternbildungsangebote zum Übergang Kindergarten - Schule; z. B. Kurs "Eltern als Sprachvorbilder") werden evaluiert und ausgebaut.

- 5.1.9. Mindeststandards in den Einrichtungen der offenen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen einschließlich der mobilen Arbeit sind beizubehalten und entwickelte Instrumente in der interkulturellen und internationalen Jugendarbeit sind mit Ressourcen auszustatten, um diese trägerübergreifend zu verbreitern.
- 5.1.10. Erste Maßnahmen zur Nutzung der Bildungsangebote der Seniorentreffs, sowie der soziokulturellen Angebote für Senioren durch ältere Migranten sind umgesetzt.
- 5.1.11. Die Bestrebungen auf Landesebene zur Einführung eines islamischen Religionsunterrichtes in deutscher Sprache von in Deutschland ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrern an öffentlichen Schulen werden z. B. durch Beteiligung an einem Modellprojekt unterstützt.

5.1.2 Projekte und Maßnahmen

Die Tabellen zu Projekten und Maßnahmen bei den einzelnen Handlungsfeldern umfassen Projekte und Maßnahmen, die entweder von der Integrationsabteilung finanziell gefördert oder der Integrationsabteilung von den jeweils aufgeführten Ämtern gemeldet wurden. Im Bereich Bildung gibt es insbesondere im Bereich der Schulen und Kindertagesstätten darüber hinaus eine Vielzahl an Projekten und Maßnahmen im Bereich Bildung, die den Rahmen eines Geschäftsberichtes deutlich übersteigen würden und teilweise in den Geschäftsberichten der jeweiligen Ämter ausführlich dargestellt werden.

	Maßnahme	Verantwortlich
1	DeutschSommer - Sprachförderung für Schülerinnen und Schüler der 3. Klassen in den Sommerferien	Amt für Zuwanderung und Integration
2	Sprachfördermaßnahme in den Sommerferien der Friedrich-von-Schiller-Schule	Friedrich-von-Schiller-Schule
3	ECHO 2 - European Children Orchestra, durchgeführt von 02/2010 bis 07/2010	Förderverein Goetheschule
4	Sprachförderungs- und Integrationsprojekt „Aschenputtel“, durchgeführt von 10/2010 bis 04/2011	Förderverein Goetheschule
5	Projekt „Lies mit mir“	Amt für Zuwanderung und Integration
6	TANDEM Deutsch-International	VHS Wiesbaden
7	Deutsch für den Beruf	MigraMundi e.V.
8	Spracherwerb mit Gesang und Klang - ein Integrationsprojekt zur Frauengesundheitsförderung und interkulturellen Stadtteilarbeit	Casa e.V.
9	Netzwerk Kindertagesstätte - Grundschule auf Basis der „Wiesbadener Empfehlung zum Übergang KT-Grundschule“	Amt für Soziale Arbeit

	Maßnahme	Verantwortlich
10	Stadtteilprojekt Wiesbaden-Erbenheim, durchgeführt von 01/2010 bis 12/2010	Caritasverband Wiesbaden und RTK
11	Wiesbadener Bildungslotsen (WiLo)	Amt für Zuwanderung und Integration
12	Projekt Grundschulpaten	Kubis e.V.
13	Teilnahme am Bundesprogramm "Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt Kitas Sprache & Integration"	Amt für Soziale Arbeit
14	Ausbau Ganztagesbetreuung an Schulen	Städtisches Schulamt und Schuldezernat
15	Kompetenzentwicklungsprogramm Betreuende Grundschule	Amt für Soziale Arbeit
16	Kinder Eltern Zentren (KiEZ) und Fachstelle Elternbildung (u.a. Eltern fit für die Schule an der Adalbert Stifter Schule)	Amt für Soziale Arbeit
17	Elternbildungs- und Konversationskurs Mama spricht Deutsch	Amt für Zuwanderung und Integration
18	Eltern und Kinder fit für die Schule, ein Elternbildungsprojekt an der Freiherr-von-Stein-Schule	Caritasverband Wiesbaden und RTK
19	Jugendaustausch Russlanddeutsche - Erlebnispädagogische Ferienmaßnahme	Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V.
20	Interkulturelle und internationale Jugendarbeit	Amt für Soziale Arbeit

Zu den Maßnahmen im Einzelnen:

Zu 1:

DeutschSommer - Sprachförderung für Schülerinnen und Schüler der 3. Klassen in den Sommerferien

Das Amt für Zuwanderung und Integration führte 2010 erstmalig das Sprachförderprojekt „DeutschSommer“ durch. 34 Schülerinnen und Schüler aus dritten Klassen Wiesbadener Grundschulen nahmen teil. Ziel des „DeutschSommers“ ist es, die Kinder vor Beginn des für die weitere schulische Laufbahn besonders wichtigen vierten Schuljahres in der deutschen Sprache intensiv und nachhaltig zu stärken. Die Teilnehmer kamen aus 15 Herkunftsländern und 12 Wiesbadener Grundschulen.

... und „Endspurt“ in den Winterferien

Alle Kinder wiesen am Ende des „DeutschSommer“ signifikante Verbesserungen in ihrer Sprachkompetenz auf. Diese Steigerung wurde nach Beginn des neuen Schuljahres von den Lehrern der Kinder bestätigt. In den Weihnachtsferien 2010/11 erhielten 14 dieser Kinder die Gelegenheit im „Endspurt“, der eine einwöchige Fortsetzung des „DeutschSommer“ darstellt, eine „auffrischende“ weitere Förderung. Beide Projekte werden vom Land Hessen sowie der Deutschen Bank Stiftung gefördert.

Kontakt:
Amt für Zuwanderung und Integration, Oliver May,
Tel: 0611/ 31 4003, integration@wiesbaden.de

Zu 2:

Sprachfördermaßnahme in den Sommerferien der Friedrich-von-Schiller-Schule

13 Kinder mit fünf verschiedenen Herkunftssprachen der Jahrgangsstufen 1 und 2 der Friedrich von Schiller Grundschule haben an der von der Friedrich-von-Schiller-Schule entwickelten Sprachfördermaßnahme in den ersten drei Wochen der Sommerferien montags bis freitags von 09:00 Uhr bis 14:00 Uhr teilgenommen.

Kontakt:
Friedrich-von-Schiller-Schule, Ursula Hubl-Stück, Lorcher Straße 10,
65197 Wiesbaden, Tel.: 06 11/31 22 30

Zu 3:

ECHO 2 - European Children Orchestra, durchgeführt von 02/2010 bis 07/2010

Die Schülerinnen und Schüler aller dritten Klassen der Goetheschule in Wiesbaden- Biebrich haben an diesem interkulturellen Musik- und Sprachprojekt mitgewirkt. Unter Leitung des Wiesbadener Musikers Gert Zimanowski haben die Kinder durch einfache praktische Übungen Arbeitsgrundlagen wie z. B. Disziplin, Konzentration, klare Kommunikation und Kritikfähigkeit erfahren. Im zweiten Arbeitsschwerpunkt wurden von den Schülerinnen und Schülern eigene Rhythmen und Musik entwickelt. Das so formierte Trommelorchester trat zum Abschluss des Projektes beim Biebricher Höfefest 2010 auf.

Kontakt:
Förderverein Goetheschule e. V., Monika Wagner,
Salizéstraße 3, 65203 Wiesbaden, Tel.: 06 11/60 99 002

Zu 4:

Sprachförderungs- und Integrationsprojekt „Aschenputtel“, durchgeführt von 10/2010 bis 04/2011

95 Schülerinnen und Schüler der dritten und vierten Klasse sowie fünf Lehrer der Goetheschule in Wiesbaden-Biebrich haben an diesem interkulturellen Sprach- und Musikprojekt unter der Leitung des Wiesbadener Musikers Gert Zimanowski mitgewirkt. Das Märchen „Aschenputtel“ wurde durch musikalisierte

sche Intermezzi, Pantomime, Tanz und Schauspieleinlagen als illustriertes Hörspiel von den Kindern dargestellt. Zum Abschluss des Projektes wurde das Stück im Rahmen der Schultheatertage im März im Hessischen Staatstheater aufgeführt.

Kontakt:

Förderverein Goetheschule e. V., Monika Wagner, Salizéstraße 3, 65203 Wiesbaden, Tel.: 06 11/60 99 002

Zu 5:

Projekt „Lesestart“ und das Wiesbadener Rahmenprogramm „Lies mit mir“

Ca. 1.000 Kinder haben an dem Vorleseangebot teilgenommen.

50 Eltern wurden mit dem ergänzenden Bildungsangebot erreicht.

2008 startete das Amt für Zuwanderung und Integration gemeinsam mit der Stiftung Lesen in Wiesbaden die „Lesestart“-Kampagne, im Zuge derer alle einjährigen Kinder bei der U6-Vorsorgeuntersuchung ein Lesestartset mit einem ersten Vorlesebilderbuch als Geschenk überreicht bekommen. Ergänzend hierzu wurde das Projekt „Lies mit mir“ gestartet. Aus 160 Bewerbern wurden 70 Personen ausgewählt, die in ein- und mehrtägigen Schulungen im Vorlesen unterrichtet wurden. Sie wurden und werden in Betreuenden Grundschulen, Kindertagesstätten, Kinderarztpraxen, Stadtteileinrichtungen, Freibädern und der Familienbildungsstätte der Arbeiterwohlfahrt eingesetzt. Parallel zu diesem Angebot wurden den Eltern Workshops zu den Themen „Richtig vorlesen“ und „Wirkung von Medienkonsum“ angeboten. Durch das Vorleseangebot wurden ca. 1000 Kinder erreicht. Eine präzise Erhebung ist nicht möglich, da an vielen der Vorleseorte eine hohe Kinderfluktuation herrschte. An den Elternworkshops nahmen etwa 50 Eltern teil. „Lies mit mir“ wurde am 01.01.2011 an die „MitInitiative e. V.“ übergeben und wird von dort aus inhaltlich und organisatorisch weitergeführt.

Kontakt:

Amt für Zuwanderung und Integration, Oliver May,
Tel: 0611/ 31 4003, integration@wiesbaden.de

Zu 6:

TANDEM Deutsch-International

Durchschnittlich 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 62 Nationen nahmen das wöchentliche Konversationskursangebot an sechs verschiedenen Standorten im Stadtgebiet von Wiesbaden von 01/2010 bis 12/2010 wahr. Die TANDEM-Treffen fördern die Integration durch größere sprachliche Kompetenz, direkten Kontakt zu deutschen Leiterinnen und Leitern sowie durch Teilnahme an stadtteilbezogenen Festen und gemeinsamen Veranstaltungen.

Kontakt:

Volkshochschule Wiesbaden e. V., Gabriele Nisius, Alcide-de-Gasperi-Straße 4, 65197 Wiesbaden, Tel.: 06 11/98 89 113

Zu 7:

Deutsch für den Beruf

Zehn Teilnehmerinnen nahmen an dem berufsbezogenen Deutschkurs vom 22.11.2010 bis 09.05.2011 teil. Der Kurs endete mit einer Prüfung des „Goethe-Zertifikats B2“ an der Volkshochschule Wiesbaden, an der fünf Teilnehmerinnen des Kurses teilgenommen haben.

Kontakt:

MigraMundi e. V., Susanne de Prada, Friedrichstraße 32,
65185 Wiesbaden, info@migramundi.de

Zu 8:

Spracherwerb mit Gesang und Klang - ein Integrationsprojekt zur Frauengesundheitsförderung und interkulturellen Stadtteilarbeit

19 Teilnehmerinnen aus acht verschiedenen Herkunftsländern haben sich von 01/2010 bis 12/2010 wöchentlich zu einer jeweils einstündigen Chorstunde getroffen. Daneben sind sie unter ihrem neuen Chornamen „la casa della musica“ viermal öffentlich aufgetreten, unter anderem auf Stadtteilstesten.

Kontakt:

Centrum für aktivierende Stadtteilarbeit CASA e. V., Silke Müller,
Holzstraße 24, 65197 Wiesbaden, Tel.: 06 11/42 93 56

Zu 9:

Netzwerk Kindertagesstätte - Grundschule auf Basis der „Wiesbadener Empfehlung zum Übergang KT-Grundschule“

Im Rahmen der Netzwerke Kindertagesstätten - Grundschulen, die auf Basis der „Wiesbadener Empfehlung zum Übergang KT - Grundschule“ arbeiten, werden inzwischen an einer Vielzahl von Standorten gemeinsame pädagogische Projekte in Kooperation von Fachkräften aus Kindertagesstätten und Grundschulen durchgeführt. Zum Teil werden auch gemeinsam Fortbildungen zu verschiedenen Themen besucht. Details sind dem „Erfahrungsbericht Lokale Netzwerke Kindertagesstätten - Grundschulen 2009/10“ zu entnehmen.¹

Kontakt:

Amt für Soziale Arbeit, Abteilung Kindertagesstätten, Koordination „Übergänge“, Rita Schneider, Tel.: 0611 - 31 56 19

Zu 10:

Stadtteilprojekt Wiesbaden-Erbenheim, durchgeführt von 01/2010 bis 12/2010

Der Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e. V. führte sein im September 2006 begonnenes Angebot für Migrantenfamilien in Erbenheim von 01/2010 bis 12/2010 fort. Die Maßnahmen umfassten im Einzelnen ein Internationales Frauenfrühstück, zwei Frauenintegrationskurse, eine Fördergruppe für Kinder, die weiterführende Schulen besuchen, zwei Fördergruppen für Kinder der dritten und vierten Klasse der Justus-

¹ Download:<http://www.wiesbaden.de/leben-in-wiesbaden/gesellschaft/sozialplanung/sozialplanung/jugendhilfeplanung.php>

von-Liebig-Schule sowie einen Elterngesprächskreis. Mit Ausnahme des Frauenfrühstücks, das einmal pro Monat durchgeführt wurde, wurden alle Maßnahmen wöchentlich angeboten. Daneben wurden noch vier Ausflüge für die Frauen durchgeführt, die an dem Frühstück oder den Integrationskursen teilgenommen haben. Durch die o. g. Maßnahmen wurden die Handlungskompetenzen der Frauen im Alltag gestärkt sowie die Leistungskompetenzen der Schüler erhöht. 200 Personen, davon 50 Kinder, haben an den verschiedenen Maßnahmen teilgenommen.

Kontakt:
 Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e. V., Manuela Pintus,
 Alcide-de-Gasperi-Straße 2, 65197 Wiesbaden,
 Tel.: 06 11/ 31 4412

Zu 11:
*Wiesbadener Bildungslotsen
 (WiLo)*

Die Informationen binationaler und eingewanderter Familien über das hessische Bildungssystem sowie über Bildungsvoraussetzungen sind ebenso wie Informationen über mehrsprachige Erziehung fester Bestandteil der Angebote der Wiesbadener Bildungslotsen. Eltern mit geringen Sprachkenntnissen und -kompetenzen werden mit Hilfe von muttersprachigen Lotsen Kenntnisse zum deutschen Schul- und Bildungssystem und dessen Anforderungen vermittelt. Sie erhalten Informationen zu familieneigenen Unterstützungsmöglichkeiten sowie zu familienergänzenden und familienunterstützenden Angeboten zur Sicherung der schulischen Sozialisation und Bildungsförderung.¹

Bei 119 Veranstaltungen wurden insgesamt 682 Personen erreicht.

Im Jahr 2010 konnten durch die Einsätze der Bildungslotsen insgesamt 682 Personen erreicht werden. In der folgenden Tabelle werden die behandelten Themen, die Anzahl der dazu jeweils durchgeführten Veranstaltungen und die dabei erreichten Teilnehmer dargestellt.

Tabelle: Bildungslotsen 2010

Themen	TN	Anzahl Veranstaltungen
Alltag in der Kita	22	3
Spracherwerb, Zweisprachigkeit	77	7
Übergang von der Kita in die Grundschule	176	30

¹ Eine ausführliche Beschreibung des Projektes ist im Integrationsbericht 2008, Kapitel 6.1, S. 58 - 63 zu finden

Arbeiten in der Grundschule	58	12
Übergang in die weiterführenden Schulen	126	19
Einführung in das deutsche Schulsystem	30	1
Einschulungsfeier	47	6
Elternsprechtag	18	7
Übergang in die IGS	6	2
Beratung von Eltern und Informationen über Angebot der Bildungslotsen bei Multiplikatoren (Moscheen, Schulen, KTs)	63	8
Übersetzungen bei Einzelfallgesprächen an Schulen	17	7
Unterstützung beim Ausfüllen der Befragungsbögen Bedarf an Kindertagesbetreuung	42	17
Summe	682	119

Kontakt:

Amt für Zuwanderung und Integration, Yvette Sommer,
Tel: 0611/ 31 4431, integration@wiesbaden.de

Zu 12:

Projekt Grundschulpaten

Bei den Grundschulpaten handelt es sich um ein Projekt zur Hausaufgabenbetreuung und Sprachförderung, das sich gezielt an Grundschulkindern mit Migrationshintergrund richtet. Daneben umfasst das Projekt außerdem den Kontakt und Austausch mit Lehrern hinsichtlich des Lernerfolgs und -problemen, schulische Krisenintervention, Vermittlung zwischen Elternhaus und Schule, gezielte Elternarbeit und integrative Unternehmungen mit den Kindern. Das Projekt läuft seit drei Jahren und wurde bisher von 61 Kindern besucht.

Kontakt:

Kubis e. V., Verein für Kultur, Bildung und Sozialmanagement, Dr. Jörg Saathoff, Wellritzstraße 49, 65183 Wiesbaden,
Tel.: 06 11/7 24 79 63

Zu 13:

Teilnahme am Bundesprogramm "Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt Kitas Sprache & Integration"

Im „Sozialbericht zur Armut von Kindern, Jugendlichen und Familien Teil II: Handlungsprogramm“, der im Wesentlichen im Jahr 2010 vorbereitet wurde, wurde im Handlungsfeld „Junge Menschen fördern...“ folgender Handlungsbedarf formuliert: „Es erfolgt eine Intensivierung der (Sprach-)Förderangebote an Kindertagesstätten mit einem überdurchschnittlichen Anteil an armen Kindern. Dies erfolgt u. a. in den am Bundesprogramm "Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt Kitas Sprache & Integration" beteiligten Wiesbadener Kindertagesstätten. Darüber hinaus wird geprüft, ob eine Erhöhung der Personalausstattung analog Mindestverordnung um 0,25 Stellen in Gruppen mit ei-

19 Wiesbadener Kindertagesstätten verschiedener Träger sind am Programm beteiligt

nem überdurchschnittlichen Anteil herkunftsbedingt benachteiligter Kinder dazu beitragen kann, die Sprachergebnisse zum Zeitpunkt der Einschulung zu verbessern.“

Im Jahr 2010 erfolgte die Bewerbung für die Teilnahme am Bundesprogramm "Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt Kitas Sprache & Integration". 19 Wiesbadener Kindertagesstätten verschiedener Träger mit einem überdurchschnittlichen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund sind inzwischen an dem Projekt beteiligt. Durch die Offensive „Frühe Chancen“ werden teilnehmenden Kindertageseinrichtungen Personal- und Sachmittel zur Verfügung gestellt, um die sprachliche Bildung und Förderung der Kinder in der pädagogischen Arbeit noch weiter zu intensivieren und insbesondere Kinder mit einem hohen Sprachförderbedarf aufgrund eines Migrationshintergrunds oder aus bildungsfernen Familien durch eine alltagsintegrierte, frühe Sprachförderung nachhaltig zu unterstützen. Im Fokus steht die frühzeitige Sprachförderung.

Kontakt:

Amt für Soziale Arbeit, Harald Engelhard, Tel: 0611/ 31 2655, kindertagesstaetten@wiesbaden.de

Zu 14:
Ausbau Ganztagesbetreuung an Schulen

Auch im Jahr 2010 fand ein weiterer Ausbau der ganztägigen Angebote an Schulen statt: „Wie in den anderen beiden Betreuungsbereichen, so hat sich auch im Bereich der Grundschulkinderbetreuung im zurückliegenden Jahr viel getan: Das Ganztagsplatzangebot an Schulen mit Betreuungsangeboten durch Fördervereine stieg um über 300 Plätze und die Ganztagsversorgungsquote damit um fast 3 Prozentpunkte auf nun 36,3 %. Im Teilzeitbetreuungsbereich fand hingegen im zurückliegenden Jahr ein Rückgang statt (11,3 % auf 9,6%). Dies liegt darin begründet, dass der wahrgenommene Bedarf eher im Ganztagsbereich liegt. An fast allen Einrichtungen der Eltern-/Fördervereine wird inzwischen ein Mittagstisch angeboten (25 von 29 Einrichtungen). Es findet ein kontinuierlicher Ausbau der Ferienbetreuungsangebote statt (Angebote in 20 von 29 Einrichtungen), die sich teilweise für alle Kinder der jeweiligen Grundschule öffnen. [...] (vgl. „Bericht Tagesbetreuung für Kinder 2010/11“, S. 22).

Kontakt:

Städtisches Schulamt, Dagmar Burgmeier, Tel: 0611/ 31 2512, schulamt.grundschulbetreuung@wiesbaden.de

Zu 15:

Vorhandene Schwellen an den Übergängen von der Kindertagesstätte zur Grundschule werden durch Elternbildungsangebote...

An den verschiedensten Stellen wird an den Übergangsschwellen im Bildungssystem weiter daran gearbeitet, dass herkunftsbedingt benachteiligte Kinder und Jugendliche bzw. ihre Eltern nicht verloren gehen bzw. zurück bleiben. Durch die Fachstelle Elternbildung und an einzelnen Standorten der Kinder-Eltern Zentren werden Projekte im Übergang vom Kindergarten zur Grundschule für Eltern (und Kinder) erprobt, um die Kinder und ihre Eltern gut auf die Schule vorzubereiten. Ebenso tragen die Informationsveranstaltungen der Wiesbadener Bildungslotsen zu einer besseren Kenntnis - insbesondere über die weiterführenden Schulen - bei und verringern damit vorhandene Hemmschwellen.

... und Maßnahmen, die bei den Kindern ansetzen, abgebaut.

Ziel des oben bereits beschriebenen Projektes „DeutschSommer“ ist es unter anderem, Kinder der 3. Klasse durch gezielte Deutschförderung einen möglichst gelungenen Übergang in die weiterführende Schule zu ermöglichen.

Modellversuch Kompetenzentwicklungsprogramm Betreuende Grundschule hat begonnen.

An der Übergangsschwelle von der Grundschule zur weiterführenden Schule erprobt seit 2010 die Schulsozialarbeit an Grundschulen / BGS an ausgewählten Standorten ein Programm zur Weiterentwicklung sozialer Kompetenzen („KEP-BGS“), um frühzeitig die Basiskompetenzen für einen erfolgreichen Schulbesuch in der Sekundarstufe I zu verbessern.

Kontakt:

Amt für Soziale Arbeit, Heike Richter, Tel: 0611/ 31 3534, schulsozialarbeit-02@wiesbaden.de

Zu 16

Kinder Eltern Zentren (KiEZ) und Fachstelle Elternbildung (u.a. Eltern fit für die Schule an der Adalbert Stifter Schule)

Die Elternbildungsangebote der Fachstelle Elternbildung, die Migrantenern und Bildungsferne besonders gut erreichen, wurden und werden kontinuierlich ausgebaut. Der Schwerpunkt der Angebote liegt nach wie vor im Bereich der Angebote für Eltern mit Kindern im Alter zwischen 0 und 6 Jahren.¹

Kontakt:

Amt für Soziale Arbeit, Fachstelle Elternbildung,
Tel: 0611/ 31 4622, fachstelle-elternbildung@wiesbaden.de

¹vgl. „Geschäftsbericht der Fachstelle Elternbildung 2008-2010“, Download: <http://www.wiesbaden.de/leben-in-Wiesbaden/gesellschaft/sozialplanung/sozialplanung/jugendhilfeplanung.php>

Zu 17

Elternbildungs- und Konversationskurs Mama spricht Deutsch

89 Teilnehmerinnen in acht Stadtteilen

„Mama spricht Deutsch“ ist ein deutschsprachiges Konversationskursangebot mit vielfältigen Elternbildungselementen. Es wird innerhalb einer Kooperation der Ämter für Zuwanderung und Integration und für soziale Arbeit durchgeführt. Im Amt für soziale Arbeit stellt „Mama spricht Deutsch“ einen wichtigen Baustein im Rahmen der „Zielgruppenorientierten Elternbildung“ dar. Zielgruppe dieses Angebotes sind Frauen mit Migrationshintergrund, deren Kenntnisse der Deutschen Sprache auf Niveau B1 (= erfolgreicher Abschluss eines Integrationskurses) oder höher liegen und die einen hohen Informationsbedarf sowohl hinsichtlich Erziehungs- und Gesundheitsthemen als auch in Bezug auf die mannigfaltigen Bildungs- und Beratungseinrichtungen in Wiesbaden haben. Wesentliche Ziele der Kurse sind, die Deutschkenntnisse der Teilnehmerinnen zu festigen, ihre Schwellenängste hinsichtlich beratender Institutionen zu reduzieren und ihre Elternkompetenz zu stärken. In acht Stadtteilen nehmen insgesamt 89 Frauen, verteilt auf acht Kurse an „Mama spricht Deutsch“ teil. Ein Kurs wird versuchsweise für Männer geöffnet. Das Curriculum der erfolgreich verlaufenen Kurse wird inhaltlich erweitert. Alle „Mama spricht Deutsch“ Kurse werden weiterhin vom Land Hessen finanziell gefördert, allerdings in einem deutlich geringeren Umfang als in den Vorjahren.

Kontakt:
Amt für Zuwanderung und Integration, Oliver May,
Tel: 0611/ 31 4003, integration@wiesbaden.de

Zu 18

Eltern und Kinder fit für die Schule, ein Elternbildungsprojekt an der Freiherr-von-Stein-Schule in Wiesbaden-Biebrich

Durch das Projekt wurde die Erziehungskompetenz der teilnehmenden Eltern gestärkt. Schwellenängste gegenüber dem deutschen Schul- und Bildungssystem wurden durch entsprechende Informationsveranstaltungen abgebaut. Daneben wurde der Kontakt und Austausch der Mütter und Väter untereinander gefördert.

Kontakt:
Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e. V., Quartiermanagement Soziale Stadt Biebrich SüdOst, Walter Barth, Teplitzstraße 17, 65203 Wiesbaden, Tel.: 0611/4 11 58 32

Zu 19

Jugendaustausch Russland-deutsche - Erlebnispädagogische Ferienmaßnahme, durch-

17 Jugendliche, zwei ehrenamtliche Begleitpersonen sowie drei Elternteile haben während der viertägigen Exkursion nach Köln die Gelegenheit genutzt, Eindrücke über ihre neue Heimat Deutschland zu sammeln und in einen Austausch mit Vertretern

*geführt vom 03.06. bis
06.06.2010*

des dortigen Vereins, der sich ebenfalls den Bedürfnissen und Interessen der deutschen Spätaussiedler aus Russland annimmt, zu treten.

Kontakt:
Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V., Ortsgruppe Wiesbaden, Vera Maier, Haus der Heimat, Friedrichstraße 35, 65185 Wiesbaden, Tel.: 0611/ 370904

Zu 20

*Interkulturelle Jugendarbeit mit
„peer-group-Projekten“ und...*

Es hat eine Ausweitung der „peer-education-Projekte“ mit dem Schwerpunkt bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche stattgefunden. So hat z. B. das Projekt „Ich zeigs Dir“ im Georg-Buch-Haus etwa 100 Jugendliche erreicht und 7 Jugendliche wurden neu zu Peer-Educatoren ausgebildet und im Rahmen des Projektes „mirror“ - einem interkulturellen Projekt in Kooperation mit der Wilhelm-Heinrich-von-Riehl-Schule - wurden 9 Jugendliche qualifiziert.

offenen kinder- und jugendkulturellen Angeboten

Die offenen kinder- und jugendkulturellen Angebote - wie z. B. KinderKunstGalerie, KinderAtelier und die KinderKulturTage - haben wie gewohnt stattgefunden und durch ihre Ausrichtung Kinder und Jugendliche verschiedener kultureller Hintergründe erreicht. Das Weltkindertagsfest 2010 stand unter dem Titel „Arm und Reich“ und trug damit dazu bei, Kindern und ihren Familien die Unterschiede zwischen Arm und Reich aufzuzeigen, um Vorurteile abzubauen und die Integration zu erhöhen.

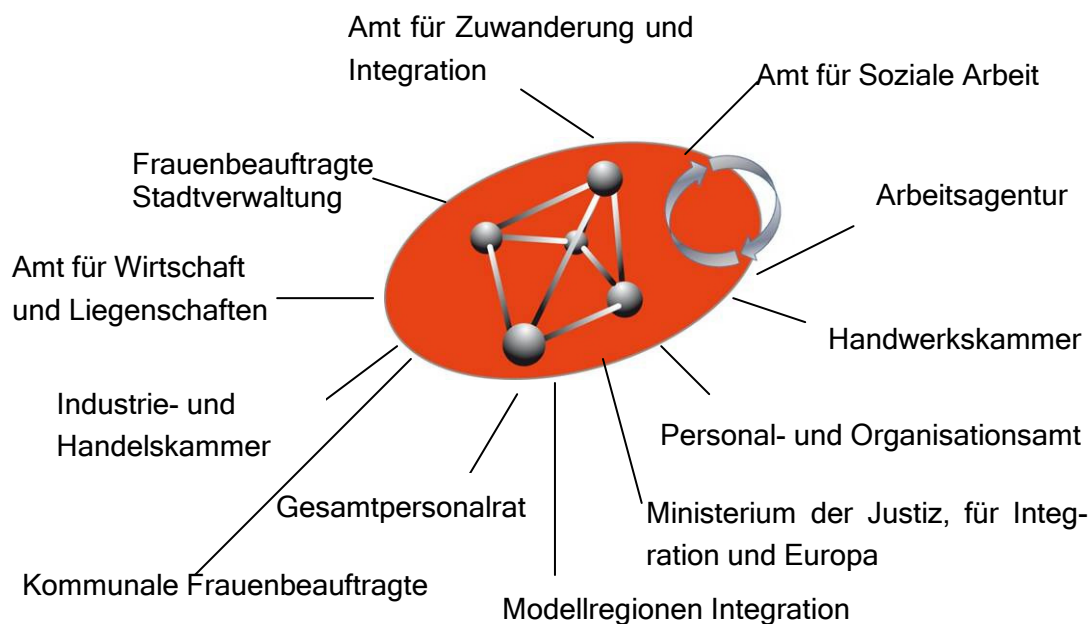
*Internationale Jugendarbeit mit
mehreren Ländern*

Im Rahmen der internationalen Jugendarbeit fanden zahlreiche Jugendbegegnungsprojekte u. a. mit Israel, Türkei und Nicaragua statt. Durch die Kooperation mit z. B. der Heinrich-von-Kleist-Schule und dem Kinder- und Jugendzentrum Biebrich wurden für die Begegnungen auch Jugendliche mit Migrationshintergrund und Jugendliche aus bildungsbenachteiligten Familien erreicht.

Kontakt:
Amt für Soziale Arbeit, Hildegunde Rech, Tel.: 0611/ 313530,
Jugendarbeit@wiesbaden.de

5.2 Arbeit

5.2.1 Vernetzung / Steuerung



Steuerungsgruppe Arbeit

Die Steuerungsgruppe setzt sich aus Akteuren zur Umsetzung der Ziele zur Integration in den Arbeitsmarkt zusammen. Da sich die Stadt Wiesbaden mit Projekten aus dem Handlungsfeld Arbeit in das Landesprogramm Modellregionen Integration einbringt, ist die Integrationsabteilung des Ministeriums der Justiz, für Integration und Europa eingebunden.

Auszug Integrationskonzept 2010 - 2014

Das wollen wir erreichen:

- Die Teilhabechancen von Migrantinnen und Migranten an der Erwerbsarbeit ist quantitativ und qualitativ verbessert.
- Die Landeshauptstadt Wiesbaden als großer Arbeitgeber übernimmt im Hinblick auf ihre interkulturelle Öffnung Vorbildfunktion.

Handlungsziele für die nächsten 5 Jahre:

- 5.2.1. Es sind Strukturen und Projekte geschaffen, die die Erschließung der mitgebrachten teilweise sehr hohen Qualifikationen von Zuwanderern in Deutschland erleichtern.
- 5.2.2. Die Ausbildungsbereitschaft und die Erweiterung des Berufsspektrums von jugendlichen Migrantinnen und Migranten, insbesondere der jungen Frauen werden gefördert.
- 5.2.3. Die Anpassungsfähigkeit von Personen mit Migrationshintergrund an den sektoralen und beruflichen Strukturwandel der deutschen Wirtschaft ist insbesondere durch Bildung und Fortbildung wie z. B. individualisierte Sprachförderung verbessert.
- 5.2.4. Der Anteil von Frauen an der sozialversicherungspflichtigen Erwerbsarbeit ist erhöht.
- 5.2.5. Die interkulturelle Kompetenz der Menschen mit Migrationshintergrund und die darin liegenden Potenziale werden anerkannt und verstärkt in Projekte der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung eingebunden. Ein Kompetenznetzwerk, das Migranten rasche Orientierung gewährleistet, ist entwickelt.
- 5.2.6. Der bisher erfolgreiche Ansatz der Lotsenprojekte, der die mehrsprachigen und bikulturellen Fähigkeiten von Menschen mit Migrationshintergrund nutzt, wird verstärkt auch auf das Handlungsfeld Arbeit und damit verbundene Projekte und Themenstellungen ausgeweitet.
- 5.2.7. Nachhaltige Existenzgründungen und die Entfaltung der wirtschaftlichen Chancen, die das besondere soziale Kapital der Migranten und ihrer Familie in der so genannten ethnischen Ökonomie bietet, werden anerkannt und gezielt gefördert.
- 5.2.8. Der Anteil von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit interkultureller Kompetenz in kundenintensiven Bereichen der Stadtverwaltung ist auch in gehobenen Beschäftigungsverhältnissen erhöht.

5.2.2 Projekte und Maßnahmen

	Maßnahme	Verantwortlich
1.	Erstberatung qualifizierter Zuwanderer und Zuwanderinnen	Amt für Zuwanderung und Integration
2.	Kompetenzen als Chance - Neue Berufswege für qualifizierte Migrantinnen, durchgeführt von 08/2010 bis 12/2010	Berufswege für Frauen
3.	USoS - Umfassende Sozioökonomische Stärkung, durchgeführt von 01/2010 bis 12/2010	Kubis e.V.
4.	Integrationskurse für SGB II Leistungsbezieher	Amt für Soziale Arbeit
5.	Projekte zur beruflichen Orientierung von Frauen und Qualifizierungsmaßnahmen im SGB II	Amt für Soziale Arbeit
6.	UYUM, durchgeführt von 05/2010 bis 12/2011	BauHaus Werkstätten
7.	Förderangebote zur Selbständigkeit im SGB II	Amt für Soziale Arbeit
8.	Integrationslotsinnen für das Amt für Soziale Arbeit, durchgeführt von 01/2010 bis 12/2010	Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e. V
9.	Integrationsassistenten in Wiesbaden - Strukturelle Integration erfolgreich gestalten, durchgeführt von 08/2010 bis 12/2010	Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e. V
10.	Durchführung von Schulungen zur Interkulturellen Kompetenz	Amt für Zuwanderung und Integration

Zu den Maßnahmen im Einzelnen:

Zu 1:

Erstberatungsstelle qualifizierter Zuwanderer/- innen hat die Arbeit aufgenommen

Die Beratungsstelle hat ihre Arbeit im Oktober 2010 aufgenommen und setzt sich aus drei Mitarbeiterinnen des Amts für Zuwanderung und Integration, der Kommunalen Arbeitsvermittlung sowie der Agentur für Arbeit zusammen, wodurch eine optimale Vernetzung der mit der Thematik befassten Behörden

gewährleistet wird. Die Beratungsstelle versteht sich als erste Anlaufstelle für Fragen rund um die Anerkennung von im Ausland erworbenen schulischen, beruflichen oder akademischen Abschlüssen.

Kontakt:
Amt für Zuwanderung und Integration, Frau Akram,
Tel.: 0611/ 31 2181, integration@wiesbaden.de

Zu 2:

*Kompetenzen als Chance -
Neue Berufswege für qualifizierte
Migrantinnen*

Das Projekt wird zu 50 % aus finanziellen Mitteln des Hessischen Landesprogramms „Modellregionen Integration“ kofinanziert und ist auf eine Dauer von drei Jahren bis zum Dezember 2013 konzipiert. Ziele des Projektes sind es, qualifizierten Frauen mit Migrationshintergrund einen (Wieder-)Einstieg in den Beruf zu ermöglichen bzw. eine Erwerbstätigkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt anzunehmen. Daneben sollen den Teilnehmerinnen Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie sie ggf. durch eine selbständige Erwerbstätigkeit ihre Existenz sichern können. Die Frauen mit Migrationshintergrund sollen ihre Ressourcen, Qualifikationen und Kompetenzen im hiesigen Arbeitsmarkt einsetzen und nutzen. Im Orientierungskurs, der von August bis Dezember 2010 stattfand, lernten sich die Teilnehmerinnen zunächst kennen und definierten u. a. ihre Ziele, erhielten Informationen über berufliche (Wieder-)Einstiegsmöglichkeiten und absolvierten ein Bewerbungstraining. 12 Frauen mit Migrationshintergrund haben an dem Projekt teilgenommen.

Kontakt:
Berufswege für Frauen e. V., Katrin Klauer, Neugasse 26, 65183
Wiesbaden, Tel.: 06 11/59 02 99

Zu 3:

*USoS - Umfassende Sozioökonomische
Stärkung*

Das Projekt wird in den Stadtteilen Inneres Westend und Biebrich-Südost durchgeführt, die beide eine hohe Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen aufweisen. Ziel ist, die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe, und hier insbesondere der Migrantentreiber, zu erhöhen und dafür zu sorgen, dass dort Praktikumsplätze zur Verfügung gestellt werden. Daneben werden die Jugendlichen in den Abschlussklassen bei der Suche nach einem Ausbildungs- oder Praktikumsplatz unterstützt. Parallel hierzu werden die Eltern über das duale Ausbildungssystem informiert. Im Jahr 2010 haben acht Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Westend sowie 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Biebrich an dem Projekt teilgenommen.

Kontakt:

Verein für Kultur, Bildung und Stadtteilmanagement Kubis e. V., Mustafa Akbulut, Wellritzstraße 49, 65183 Wiesbaden, Tel.: 06 11/ 724 7963

Zu 4:

Die Teilnahme an Integrationskursen zur Verbesserung der Chancen der Arbeitsmarktintegration ist deutlich gestiegen.

Etwas häufigere Teilnahme von Ausländern im Vergleich zur deutschen Bevölkerung an Qualifizierungsmaßnahmen im SGB II

Für Leistungsberechtigte im SGB II sind Integrationskurse wichtige erste Orientierungs- und Qualifizierungsbausteine zur Förderung einer Erwerbstätigkeit. 2010 haben 129 Bewerber unter 25 Jahren und 2.120 Bewerber über 25 Jahre an Integrations- oder berufsbezogenen Sprachkursen teilgenommen, dies waren fast 1/3 mehr als 2009. Auch in den Angeboten des kommunalen Jobcenters bzw. der Ausbildungsagentur konnte die Teilnahme der ausländischen jungen Menschen an beruflichen Qualifizierungsangeboten im Vergleich zu 2009 noch einmal gesteigert werden: In 2010 waren 31 % aller Teilnehmer von Qualifizierungsmaßnahmen im SGB II Ausländer (2009: 27 %) Bei Angeboten zur Förderung der Berufsausbildung lag der Anteil der Ausländer in 2010 bei 29,5 % (2009: 26,7 %). Insgesamt nehmen Ausländer im SGB II etwas häufiger an Qualifizierungsangeboten teil als Deutsche Leistungsberechtigte.

Zu 5:

Projekte zur beruflichen Orientierung von Frauen

Die Beteiligung ausländischer Frauen am Erwerbsleben - insbesondere an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung - ist nach wie vor ein Defizitbereich der Integration in Wiesbaden. Laut Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden beträgt die Quote der sozialversicherungspflichtig beschäftigten ausländischen Frauen im Jahr 2010 lediglich 33,5 % (deutsche Frauen 55,4 %) und auch die Quote der ausländischen Männer liegt mit 46,2 % deutlich hinter der der deutschen Männer (59%) zwischen 18 und 64 Jahren. In diesem Bereich sind einige Aktivitäten und Projekte zur beruflichen Orientierung von Frauen angelaufen wie „Stärken vor Ort“ mit Projekten im Westend, Bergkirchengebiet und Biebrich, die Orientierungskurse „Kinder, Küche, keine Kohle“ der zielgruppenorientierten Elternbildung für SGB II-Leistungsberechtigte Mütter in Stadtteilen mit besonderen Bedarfslagen oder das Projekt Uyum zur beruflichen Orientierung für Migrantinnen in den Soziale Stadt-Quartieren Westend und Biebrich. Insgesamt zeigt sich hier im Vergleich zu 2009 allerdings eine eher bescheidene Besserung.

Qualifizierungs- und Beschäfti-

Im Leistungsbereich des SGB II können wir eine gute Teilhabe an Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen feststellen,

gungsmaßnahmen im Leistungsbereich des SGB II

aber auch hier ist die Quote der ausländischen Frauen, die trotz sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung auf ergänzende SGB II-Leistungen angewiesen sind mit 12,5 % deutlich niedriger als die der deutschen Frauen im SGB II (16,7 %). Die ausländischen Männer im SGB II versuchen offensichtlich als alleinige Ernährer die Familien zu reproduzieren und haben deshalb mit 25 % eine deutlich höhere sozialversicherungspflichtige Erwerbsbeteiligung (Deutsche Männer im SGB II 15 %).

Herausforderung die tradierte Rollenfestlegung der Migrantinnen und Migranten zu überwinden

In diesem wichtigen Arbeitsfeld der Integration müssen noch deutliche Fortschritte erzielt werden. Ein wichtiger Faktor ist hier sicherlich, dass es gelingen muss, die tradierte Rollenfestlegung der Migrantinnen und Migranten zu überwinden. Gerade angesichts der Wiesbadener Mieten können Menschen ohne Berufsausbildung oder in einfachen Dienstleistungsberufen eine Familie mit Kindern nicht durch eine erwerbstätige Person unabhängig von SGB II-Leistungen reproduzieren. Hier bedarf es neben den vielfältigen Qualifizierungsprojekten verstärkter Aufklärung und Information.

Kontakt:

Amt für Soziale Arbeit, Heiner Brülle, Tel.: 0611/ 31 3597, sozialplanung@wiesbaden.de

Zu 6:
Projekt „UYUM“

18 Teilnehmerinnen besuchten dieses Projekt, das zum Ziel hat, langzeitarbeitslose Frauen zu aktivieren und ihre soziale und berufliche Integration zu fördern. Dies erfolgt durch Maßnahmen, die u. a. eine Ermittlung der beruflichen Neigungen und Kompetenzen, einen PC-Basis-Kurs, berufsfeldbezogene Theorie, Bewerbungstraining, Betriebspraktika, Coaching sowie Gruppenaktivitäten wie z. B. Besuche relevanter sozialer Institutionen in Wiesbaden oder kulturelle Unternehmungen umfasst. Von den ursprünglich 18 Teilnehmerinnen haben elf die Maßnahme abgeschlossen.

Kontakt:

BauHaus Werkstätten Wiesbaden, Yasmin Seefeld, , Otto-Wallach-Straße 16, 65203 Wiesbaden, Tel.: 06 11/ 4114476

Zu 7:
Förderangebote zur Selbständigkeit werden von Ausländern deutlich weniger genutzt als von Deutschen

Die Nutzung von Förderangeboten zur Selbständigkeit im SGB II ist bei Ausländern um fast ein Drittel niedriger als bei deutschen Leistungsberechtigten. Dagegen ist die Quote der Personen, die trotz selbständiger Erwerbstätigkeit aufstockende SGB II-Leistungen benötigen bei Ausländern mit 1,8 % niedri-

ger als bei den deutschen Leistungsberechtigten (2,6 %).

Kontakt:

Amt für Soziale Arbeit, Heiner Brülle, Tel.: 0611/ 31 3597,
sozialplanung@wiesbaden.de

Zu 8:

*Integrationslotsinnen für das
Amt für Soziale Arbeit*

Elf Teilnehmerinnen wurden vom Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e. V. im Rahmen eines dreijährigen Projektes zu Integrationslotsinnen qualifiziert. Ab dem Jahr 2010 unterstützen diese im Auftrag des Amtes für Soziale Arbeit und der Kommunalen Arbeitsvermittlung arbeitslose SGB II-Empfänger und -Empfängerinnen. Ihre Hilfe wird u. a. als Begleitung zu Behördengängen benötigt, wo sie beispielsweise als Dolmetscherinnen bei Erstanträgen den Betroffenen zur Seite stehen. Diese Professionalisierung der Lotsinentätigkeit hat sich eine weitere Qualifizierung und Beschäftigungsförderung der elf Teilnehmerinnen zum Ziel gesetzt.

Kontakt:

Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e. V.,
Manuela Pintus, Alcide-de-Gasperi-Straße 2, 65197 Wiesbaden, Tel.:
06 11/31 4412

Zu 9:

*Integrationsassistenten in
Wiesbaden*

Das Projekt wird zu 50 % aus finanziellen Mitteln des Hessischen Landesprogramms „Modellregionen Integration“ kofinanziert und ist für eine Dauer von drei Jahren konzipiert. Ziel des Projektes ist es, ein koordiniertes und verlässliches Vermittlungsangebot in Form der Integrationsassistentinnen und -assistenten zu implementieren, das sprachliche und kulturelle Barrieren Seiten der Regeldienste, der Bildungseinrichtungen und der Migrantenbevölkerung verringert. In der ersten Projektphase von August bis Dezember 2010 wurde ein Schulungskonzept zu verschiedenen Themen wie z. B. gesetzliche Grundlagen, Erweiterung vorhandener fachbezogener Sprachkenntnisse, Kommunikationstechniken sowie Strategien zu Konfliktbewältigungen erarbeitet. Ferner wurden die ersten Schulungen durchgeführt.

Kontakt:

Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e. V.,
Manuela Pintus, Alcide-de-Gasperi-Straße 2, 65197 Wiesbaden, Tel.:
06 11/31 4412

Zu 10:

Schulungen zur Erhöhung der

28 Auszubildende aus den Ausbildungsgängen Kaufmann/-frau für Bürokommunikation und Verwaltungsfachangestellte/r ha-

Interkulturellen Kompetenz

ben an dem dreitägigen Ausbildungsmodul „Interkulturelle Kompetenz“ teilgenommen. Das dreitägige Fortbildungsmodul „Interkulturelle Kompetenz“ wurde von 11 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wahrgenommen.

13 seelsorgerische Laienhelfer des Projektes MUSE - Muslimische Seelsorge in Wiesbaden sind in einem eintägigen Fortbildungsmodul „Interkulturelle Kompetenz“ geschult worden.

11 Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Projektes „Wohnservice Biebrich“ des Caritasverbandes Wiesbaden-Rheingau-Taunus e. V. haben an einem eintägigen Fortbildungsmodul „Interkulturelle Kompetenz“ teilgenommen.

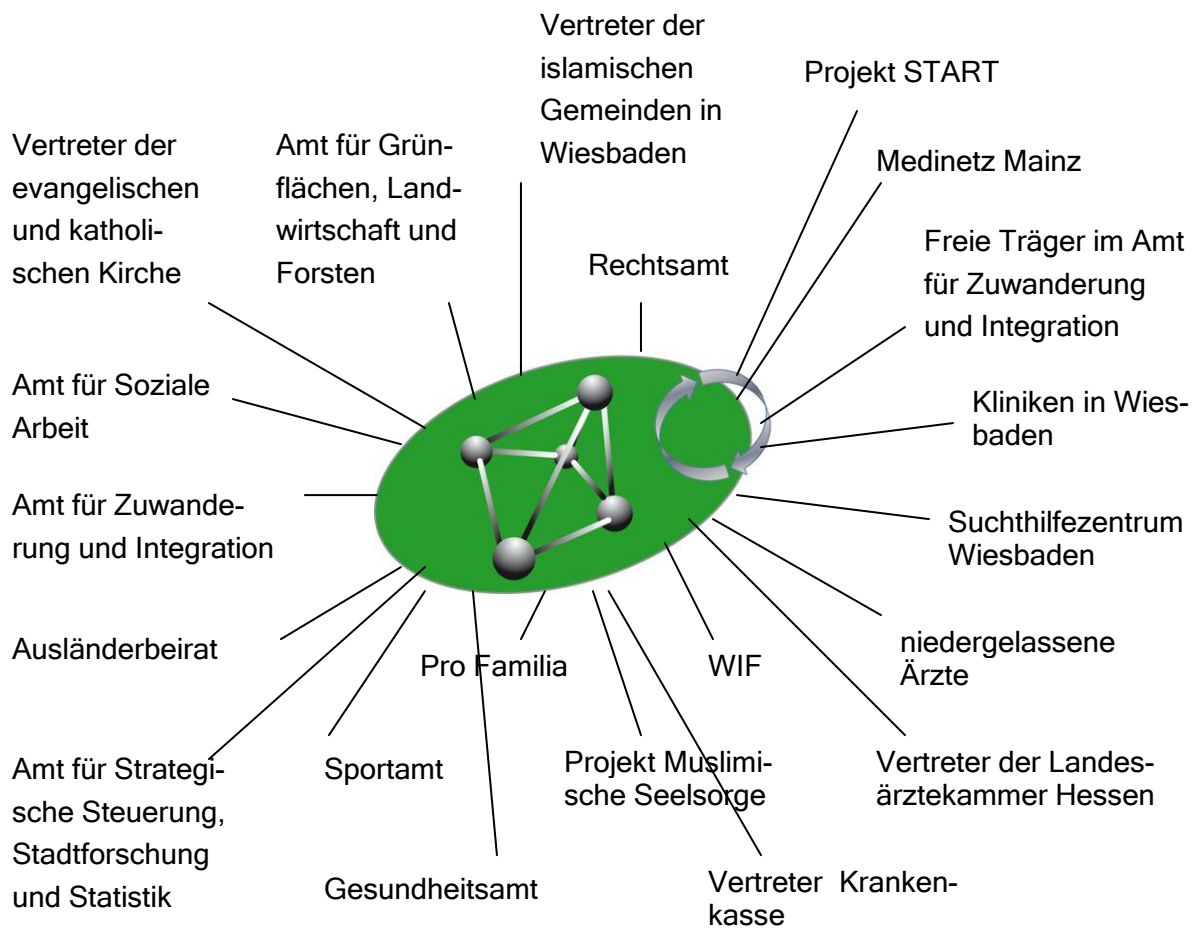
Kontakt:

Amt für Zuwanderung und Integration, Christian Böß,

Tel.: 0611/ 31 4432, integration@wiesbaden.de

5.3 Handlungsfeld Gesundheit und Sport

5.3.1 Vernetzung / Steuerung



Netzwerk Gesundheit und Sport

Die Abstimmung des Handlungsprogramms Gesundheit erfolgte ebenso wie die Durchführung von Projekten und einzelnen Veranstaltungen in enger Abstimmung und Beratung mit dem Steuerungskreis Gesundheit und Sport. Weitere Bestandteile des gesamten Netzwerks Gesundheit und Sport sind der Projektbeirat des Projektes MUSE und der Runde Tisch Sternengarten.

Auszug Integrationskonzept 2010 - 2014

Das wollen wir erreichen:

- Die Gesundheitsversorgung und gesundheitliche Prävention bei Migrantinnen und Migranten ist insbesondere durch eine kultursensible Ansprache und interkulturelle Öffnung des Gesundheitswesens verbessert.
- Die Integrationspotentiale des Sports bei der sozialen und kulturellen Integration werden systematisch genutzt.
- In beiden Bereichen (Gesundheit und Sport) findet die Kooperation mit Migrantenselbstorganisationen regelmäßig statt.

Handlungsziele für die nächsten 5 Jahre:

Gesundheit:

- 5.3.1. Die muttersprachlichen und kultursensiblen Informationsveranstaltungen der Wiesbadener Lotsen sind thematisch erweitert und methodisch ausgebaut.
- 5.3.2. Muslimische Seelsorge als institutionalisiertes Angebot ist aufgebaut und niedrigschwellige Angebote zur Förderung der seelischen Gesundheit und der psychosozialen Versorgung von Migranten sind bedarfsgerecht vorhanden.
- 5.3.3. Es findet eine ämterübergreifende Kooperation mit der Hochschule RheinMain und Netzwerken der Migranten zur Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen für ältere Migranten zur Förderung der Gesundheitsprävention und des selbständigen Lebens im Alter statt.
- 5.3.4. Die Teilhabechancen für Migranten mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen sind durch einen erhöhten Kenntnisstand über Angebote der Behindertenhilfe und des Gesundheitswesens einerseits und der interkulturellen Öffnung dieser Systeme andererseits verbessert.
- 5.3.5. Vorhandene Selbsthilfegruppen sind für migrantenspezifische Bedarfe sensibilisiert und eine Beratungsstruktur für Migranten ohne Krankenversicherungsschutz ist etabliert.
- 5.3.6. Angebote der kultursensiblen Altenpflege sind am Bedarf orientiert vorhanden.
- 5.3.7. Konzepte zur Förderung der interkulturellen Kompetenz werden von Akteuren des Gesundheitswesens regelmäßig nachgefragt, umgesetzt und ausgewertet.

Sport:

- 5.3.8. Die Infrastruktur an (geschützten) Räumen für Migrantinnen und Angebote zur Sportausübung sind bedarfsangemessen verbessert bzw. ausgeweitet (z. B. Fortführung des Projektes "Start - Sport überwindet Hürden").
- 5.3.9. Auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme (quantitativ und qualitativ) werden in Kooperation mit den Wiesbadener Sportvereinen Maßnahmen zur Förderung der interkulturellen Kompetenz und der sozialen und kulturellen Integration geplant und umgesetzt.
- 5.3.10. Die Öffnung überwiegend monoethnischer Sportvereine hin zu Mehrspartenvereinen wird gefördert.
- 5.3.11. Freiflächen für vereinsungebundene Sportaktivitäten stehen in zunehmendem Maße insbesondere in den dicht besiedelten Innenstadtbereichen zur Verfügung.

5.3.2 Projekte und Maßnahmen

	Maßnahme	Verantwortlich
	Gesundheit	
1.	Gesundheitslotsen	Amt für Zuwanderung und Integration
2.	MUSE - Aufbau einer institutionalisierten muslimischen Seelsorge in Wiesbaden	Amt für Zuwanderung und Integration
3.	Ältere Migranten	Amt für Zuwanderung und Integration
4.	Neuer Qualifikationskurs in 2010 für Migrantinnen zur Altenhilfe Service Assistentin	Arbeiterwohlfahrt Wiesbaden e.V.
5.	Humanitäre Sprechstunde	Amt für Zuwanderung und Integration i.V.m. Gesundheitsamt und Amt für Soziale Arbeit
6.	Projekt Sternengarten	Amt für Zuwanderung und Integration
	Sport	
1.	Projekt START - Ausbildung von Übungsleiterinnen	Projektbüro Equip
2.	Projekt START - Förderung Sprachkurs	Projektbüro Equip
3.	Frauenschwimmen	Amt für Zuwanderung und Integration

Zu den Maßnahmen im Einzelnen: **Gesundheit**

Zu 1: Die Lotsinnen führten im Tandem mit Frauenärztinnen und einer Ernährungberaterin 13 „klassische Veranstaltungen“ zu Ge-
Bei den Gesundheitslotsen lag

der Schwerpunkt auf den Themen Frauengesundheit und Diabetes

166 Personen nahmen an den Veranstaltungen der Wiesbadener Gesundheitslotsen teil

Wiesbadener Praxis als Beispiel für gelungene Gesundheitsprävention

Thematische Erweiterung der Schulungsinhalte

Zu 2:

Weiterführung des Projektes Muse - Aufbau einer institutionalisierten muslimischen Seelsorge als Modellprojekt des Europäischen Integrationsfonds

Professionelles Schulungskonzept als Kennzeichen von MUSE

sundheitsthemen durch und erreichten 128 Teilnehmerinnen, von denen die meisten aus dem türkischen Sprachraum, dem Pakistan und Marokko stammten. 7 Veranstaltungen hatten die Selbstuntersuchung der Brust zum Thema, bei 3 weiteren handelte es sich um Kochkurse für Diabetikerinnen und Frauen mit großem Übergewicht bzw. Frauen, die einen an Diabetes erkrankten Ehemann betreuen. Bei Informationsveranstaltungen des Gesundheitsamtes, dem Patiententag und dem Gesundheitsmarkt im Rahmen der Hessischen Gesundheitstage, teilten sich die Lotsinnen einen Stand mit dem Deutschen Diabetikerbund e. V. und erreichten 38 Personen mit Migrationshintergrund.

Die inhaltliche Darstellung des Wiesbadener Praxisbeispiels „Muttersprachige Diabetestage und Kochkurse“ wurde im Handbuch innovative Kommunalpolitik für ältere Menschen im Verlag dv veröffentlicht.

Die muttersprachigen und kultursensiblen Informationsveranstaltungen der Wiesbadener Lotsen im Bereich Gesundheit wurden thematisch durch die Schulung „Initiative gegen den Schlaganfall“ erweitert.

Kontakt:

Amt für Zuwanderung und Integration, Yvette Sommer, Tel: 0611/ 31 4431, integration@wiesbaden.de

Am 23.März 2010 wurden alle 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmern der ersten Ausbildungsgruppe in einem Festakt im Rathaus der Stadt Wiesbaden mit einem Zertifikat gewürdigt. Die Teilnehmer investierten bis Januar 2010 insgesamt 140 Stunden (mit Zusatzqualifikation einiger Teilnehmer 146 Stunden) in ihre Ausbildung.

Ausbildungsschwerpunkte waren die drei Bereiche:

1. Entwicklung von kommunikativer Kompetenz (personenzentrierter Ansatz, interkulturelle Schulungen, Medienkompetenz usw.)
2. islamisch-theologische Schulungsmodulare (islamisches Krankheitsverständnis, Reinigungsrituale, Totenwaschung und Trauerrituale)
3. soziales Netzwerk von Wiesbaden (Beratungsstellen, Arbeit des Amtes für Soziale Arbeit, Drogenberatung...)

Fortlaufend werden Fortbildungen zur Kompetenzentwicklung und Weiterbildungen zur schwerpunktmäßigen Vertiefung angeboten bzw. vermittelt.

Eine zweite Ausbildungsgruppe ist hinzugekommen

Im Verlauf von 2010 wurde eine zweite Gruppe Laienhelfer geschult, während die erste Gruppe seit Februar 2010 in den Dr.-Horst-Schmidt-Kliniken (HSK) im Einsatz ist. Parallel zu den Einsätzen ist die regelmäßige Teilnahme an Supervisionssitzungen für die Seelsorgehelferinnen und -helfer Voraussetzung für deren weiteren Einsatz.

Muse hat ein eigenes Büro in den HSK

Im August 2010 eröffnete MUSE ein eigenes Büro in den HSK. Die Erreichbarkeit der Projektmitarbeiter und deren Einsatz ist durch Sprechstunden, Telefon- und Internetverbindung sichergestellt.

Wissenschaftliche Auswertung in 2011

Von Beginn an werden die Einsätze mit einem eigens entwickelten Berichtswesen erfasst. Die wissenschaftliche Auswertung wird im letzten Projektjahr (2011) erfolgen.

Kontakt:

Amt für Zuwanderung und Integration, Projektbüro Muse, Frau Erdem/
Frau Tatari, Tel: 0611/ 31 4406, muse@wiesbaden.de

Zu 3:

Theoretische und praktische Forschung zu den Lebenslagen älterer Migranten werden in 2011 in konkrete Projekte münden

- Das vom Steuerungskreis Gesundheit erarbeitete 12 Punkte Programm als Diskussionsergebnis der Studie zur Lebenssituation älterer Migrantinnen und Migranten des Amtes für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik,
- die Ergebnisse der Migrantenbefragung des Forschungsprojektes „Quartierbezogene Stützung und Initiierung von Netzwerken der Selbstorganisation und Selbsthilfe älterer Migranten“ (Projekt Amicus) der Hochschule Rhein-Main im Westend und in Biebrich sowie
- die Ergebnisse der Studie zur kultursensiblen ambulanten Altenpflege des Amtes für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

sind im Jahr 2011 in konkrete Projekt gemündet.

Kontakt:

Amt für Zuwanderung und Integration, Klaus Burgmeier,
Tel: 0611/ 31 4415, integration@wiesbaden.de

Zu 4:

Neuer Qualifikationskurs für Migrantinnen zur Altenhilfe Ser-

Mit Unterstützung der Integrationsabteilung führte das Fort- und Weiterbildungsinstitut der Arbeiterwohlfahrt in Kooperation mit der Internationalen Familienbildungsstätte der Arbeiterwohlfahrt

*vice Assistentin von März bis
September 2010*

2010 mit 30 Teilnehmerinnen einen Kurs für Migrantinnen zur Ausbildung als Altenhilfe Service Assistentin durch. Während allen Unterrichtseinheiten wurde eine Kinderbetreuung sichergestellt.

20 Teilnehmerinnen haben die Ausbildung erfolgreich mit einem Zertifikat abgeschlossen.

Kontakt:

Familienbildungsstätte der Arbeiterwohlfahrt Wiesbaden, Beatrice Fischer, Walramstraße 16a, 65183 Wiesbaden
Tel.: 0611/ 9451975, familienbildung@awo-wiesbaden.de

Zu 5:

*„Humanitäre Sprechstunde“ für
Menschen ohne legalen Aufenthalt / ohne Krankenversicherung...*

Zu Beginn des Jahres 2010 fand im Steuerungskreis Gesundheit auf Nachfrage von Medinetz Mainz zu der Beratungssituation von Menschen ohne legalen Aufenthalt oder ohne ausreichenden Krankenversicherungsschutz eine Diskussion zu der weiteren Vorgehensweise in Wiesbaden statt. Die bisherige Praxis in den Beratungsdiensten, diese Personengruppe nach Mainz zu schicken, wurde als unzureichend eingeschätzt. Nach Folgediskussionen im Ausländerbeirat hat der Ausschuss für Bürgerbeteiligung, Völkerverständigung und Integration in seiner Sitzung vom 02.11.2010 den gemeinsamen Antrag der Stadtverordnetenfraktionen von CDU und Bündnis 90 / Die Grünen vom 31.08.2010 „Humanitäre Sprechstunde“ angenommen (Beschluss 0105). Ein Konzept zur Durchführung der Humanitären Sprechstunde wurde von Vertretern des Amtes für Soziale Arbeit, des Gesundheitsamtes und des Amtes für Zuwanderung und Integration in Abstimmung mit Medinetz Mainz e.V., den Beratungsdiensten der Freien Trägern und dem Flüchtlingsrat begonnen und wird in 2011 vorliegen. Mit der finanziellen Unterstützung des Amtes für Zuwanderung und Integration findet seit Ende 2010 schon eine kostenlose Impfsprechstunde für Kinder ohne Versicherungsschutz beim Gesundheitsamt statt.

Kontakt:

Amt für Zuwanderung und Integration, Klaus Burgmeier, Tel: 314415, integration@wiesbaden.de

...hat in Wiesbaden mit kostenloser Impfsprechstunde für Kinder begonnen.

Zu 6:

*Projekt Sternengarten:
religionsübergreifende Bestattung und Umgang mit Tot- und Fehlgeburten*

Mit der Novellierung des Hessischen Friedhofs- und Bestattungsgesetzes (FBG) im Juli 2007 wurde die Regelung der Bestattung von Föten und tot geborenen Kindern, die vor Ablauf des sechsten Schwangerschaftsmonats geboren sind, neu aufgenommen. Zusammengefasst besagen die neuen Regelungen, dass Fehl- oder Frühgeburten immer zu bestatten sind.

Im Allgemeinen findet die Bestattung im Wege einer Sammelkremation im Auftrag der Krankenhäuser statt, wobei die Eltern stets das Recht haben, eine Einzelbestattung auf eigene Kosten selbst zu veranlassen. Im Zuge des durch den Europäischen Integrationfond geförderten Projektes „Muse - Aufbau einer institutionalisierten muslimischen Seelsorge“ und den Einsätzen der muslimischen Seelsorgehelferinnen und -helfern in den Dr.Horst-Schmidt-Kliniken ist die Unvereinbarkeit der bisherigen Kremierungspraxis mit den muslimischen Glaubensvorschriften deutlich geworden.

Seit September 2010 trifft sich regelmäßig ein Runder Tisch mit Vertretern der Geburtshilfekliniken, der niedergelassenen Arztpraxen, der Initiative „Regenbogen“, den Bestattern, dem Grünflächenamt, dem Rechtsamt, dem Amt für Zuwanderung und Integration, des Projektes MUSE - muslimische Seelsorge in Wiesbaden, der evangelischen und katholischen Klinikseelsorge und der jüdischen Gemeinde, um zu einer gemeinsamen Lösung der Bestattungsform und der Ausgestaltung der Trauerfeier zu gelangen.

Der Runde Tisch „Sternengarten“ hat sich diesen Namen in Anlehnung an das Mainzer Kindergräberfeld gegeben, da im Begriff Sternengarten die Verbindung von Himmel und Erde, von Jenseits und Diesseits, widergespiegelt wird. Er hat sich in den vergangenen Treffen mit Fragen rund um die vorgesehene Umstellung auf eine kombinierte Erd- und Urnenbestattung, der Änderung der Friedhofssatzung, der Ansprache der betroffenen Eltern, der Neugestaltung des Kindergräberfeldes auf dem Südfriedhof und der Möglichkeit einer religionsübergreifenden Bestattungsfeier beschäftigt. Um dem gemeinsamen Ansinnen Ausdruck zu verleihen und eine organisatorische Struktur zu schaffen, entstand dabei die Idee, einen Trägerverein zu gründen, der in Kooperation mit der Landeshauptstadt Wiesbaden die Durchführung der Bestattungen als Träger übernimmt.

Kontakt:
Amt für Zuwanderung und Integration, Klaus Burgmeier, Tel: 314415,
integration@wiesbaden.de

Zu den Maßnahmen im Einzelnen: **Sport**

Zu 1:

Ausbildung von Migrantinnen als Übungsleiterinnen

Zur Erhöhung der Migrantinnenquote im Breitensport bildete das im Auftrag des Landessportbundes Hessen und finanziell durch das Gesundheitsamt geförderte Projekt „Start“ im Laufe des Jahres 19 Frauen mit Migrationshintergrund zu Übungsleiterinnen C - Breitensport aus. Bei der TUS-Eintracht hat das Projekt Start Kurse für Frauen mit Migrationshintergrund angeboten. Auch ursprüngliche Mitglieder des TUS nehmen an dem Angebot Pilates teil.

Kontakt:

Projekt start- Sport überspringt kulturelle Hürden, Frau Gül Keskinler, Landessportbund Hessen e. v., Otto-Fleck-Schneise 4, 60528 Frankfurt am Main, Tel.:069/ 6789-440 oder 6789-467
projektstart@lsbh.de

Zu 2:

Durchführung eines fachbezogenen Deutschkurses für die Übungsleiterinnen des Projektes Start

Ergänzend zu der Ausbildung als Übungsleiterinnen im Rahmen des Projektes Start nahmen die Teilnehmerinnen an einem Sprachkurs teil, der neben der sprachlichen Vorbereitung auf die Übungsleiterinnenausbildung Module zu Moderations- und Präsentationstechniken beinhaltete.

Kontakt:

Annette Brennecke, Projekt start - Sport überspringt kulturelle Hürden, Landessportbund Hessen e. V., Otto-Fleck-Schneise 4, 60528 Frankfurt am Main, Tel.: 0 69/67 89 440

Zu 3:

Das Angebot zusätzlicher Badezeiten für Frauen findet zunehmend regen Zuspruch insbesondere von muslimischen Frauen

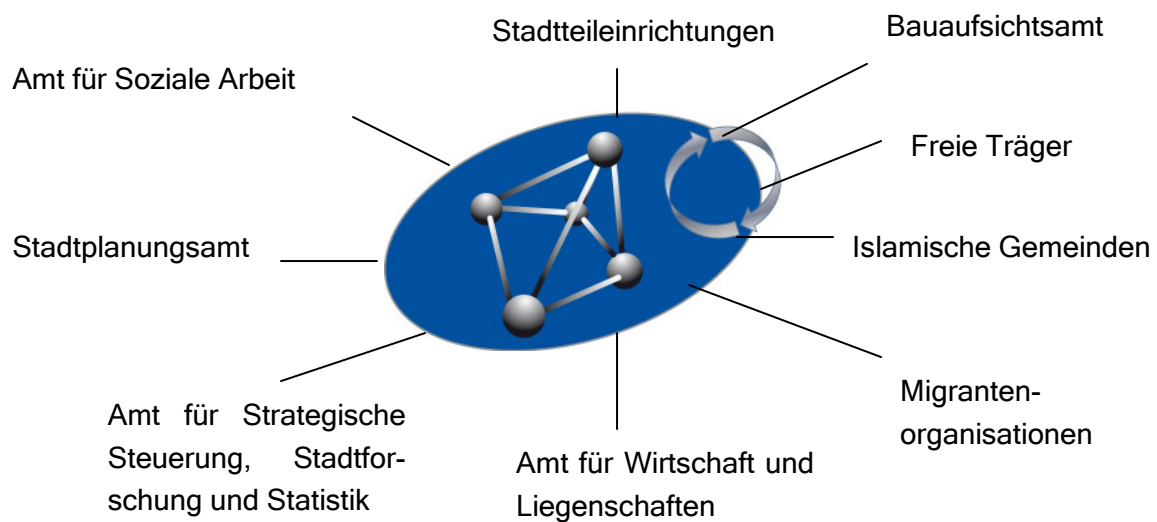
Das Hallenbad Kostheim ist seit März 2009 samstags von 17:00 Uhr bis 20:00 Uhr ausschließlich für weibliche Badegäste geöffnet. Insbesondere bei muslimischen Frauen findet dieses Angebot großen Anklang. Gegenüber 2009 ist die durchschnittliche Besucherzahl von 178 auf knapp 400 Besucherinnen pro Monat gestiegen, das entspricht einer Steigerung von 124%.

Kontakt:

Amt für Zuwanderung und Integration, Klaus Burgmeier,
Tel: 314415, integration@wiesbaden.de

5.4 Vielfalt in Stadtentwicklung und kulturellem Leben

5.4.1 Vernetzung / Steuerung



Netzwerk Islamische Gemeinden

Seit 2004 arbeitet regelmäßig unter Federführung des Amtes für Zuwanderung und Integration und dem Caritasverband das Netzwerk der Islamischen Gemeinden in Wiesbaden. In diesem Netzwerk werden aktuelle integrationsrelevante Themen bearbeitet sowie Maßnahmen zur Umsetzung der 2007 erstmals von 9 Gemeinden unterzeichneten Integrationsvereinbarung entwickelt.

Arbeitsgruppe Moscheestandorte

Eine dezernats- und ämterübergreifende Arbeitsgruppe aus Mitgliedern des Amtes für Zuwanderung und Integration, des Bauaufsichtsamtes, des Amtes für Wirtschaft und Liegenschaften sowie des Stadtplanungsamtes bearbeiten gemeinsam die Frage nach möglichen Standorten für Moscheen und beraten in enger Abstimmung islamische Gemeinden mit aktuellen Anfragen zu Grundstücken oder Bauobjekten.

Auszug Integrationskonzept 2010 - 2014

Das wollen wir erreichen:

- Die Potentiale ethnischer, kultureller und religiöser Vielfalt für die Lebensqualität und Dynamik der Stadt sollen sich stärker als bisher in öffentlichen Räumen entfalten können. Eine diversitätsbejahende Stadtentwicklung orientiert die Nutzung und Gestaltung des Stadtraums an zentralen wie dezentralen Orten an diesem Ziel.
- Zivilgesellschaftliche und politische Institutionen schaffen als Träger urbaner Öffentlichkeit Wege zur aktiven Teilhabe an der Stadtgesellschaft. Durch Ihre interkulturelle Offenheit gelingt die Widerspiegelung von Vielfalt im sichtbaren Stadtbild.

Handlungsziele für die nächsten 5 Jahre:

- 5.4.1. Um an bereits bestehenden Orten wie z. B. Parks, Grünanlagen und Spielplätzen die Vielfalt im alltäglichen Zusammenleben als eine wertzuschätzende Eigenschaft sicherzustellen, werden Interessens- und Kulturdifferenzen kontinuierlich mit dem Ziel einer gegenseitigen Anerkennung und akzeptierten Übereinkunft bearbeitet.
- 5.4.2. Die Integrationsleistung der Stadtteile mit einem hohen Maß an Vielfalt, die oftmals geprägt sind von hohen Mobilitätsraten wird anerkannt. Diese Stadtteile erfahren unter anderem durch Stadterneuerungsprojekte wie z. B. Soziale Stadt und durch Stadtteilarbeit und Stadtteilkonferenzen eine besondere Unterstützung.
- 5.4.3. Die Planung und Sicherung von Standorten für Moscheen mit dazu gehörenden sozialen Einrichtungen sowie von Gebetshäusern anderer Religionsgemeinschaften wird als reguläre Aufgabe der planenden Verwaltung erfüllt.
- 5.4.4. Eine repräsentative islamische Begegnungsstätte mit Moschee und angeschlossenen sozialen Einrichtungen ist in Wiesbaden realisiert. Ziel ist, unter diesem gemeinsamen "Dach" möglichst mehrere Gemeinden Wiesbadens zusammenzuführen.
- 5.4.5. Die Aktivitäten von Migrantinnen und Migranten in Vereinen, Bürgerinitiativen, Selbsthilfegruppen etc. werden dahingehend gefördert, dass sie diese sozialen Chancen für sich nutzbar machen und ihre eigenen Potentiale zum beiderseitigen Vorteil verstärkt in das städtische Gemeinwesen einbringen.
- 5.4.6. Konzepte und Maßnahmen zur Öffnung von Institutionen für ehrenamtliches Engagement für Personen mit Migrationshintergrund, wie zum Beispiel für die Freiwillige Feuerwehr oder den Freiwilligen Polizeidienst sind entwickelt und umgesetzt.
- 5.4.7. Die Chancen der Migrantinnen und Migranten zur Teilhabe am Leben in den örtlichen Gemeinschaften und zur Pflege ihrer kulturellen Identität, wozu z. B. Familien- oder religiöse Feiern gehören, sind in der Stadt und in den Stadtteilen gewachsen.

5.4.2 Projekte und Maßnahmen

	Maßnahme	Verantwortlich
1.	Stadtteilforen und Stadtteilarbeit	Amt für Soziale Arbeit
2.	Integrationsprojekt Tauhid-Moschee, durchgeführt von 01/2010 bis 12/2010	Caritasverband Wiesbaden und RTK
3.	PAKT - zupacken - anpacken - Mentoring für einen interkulturellen Migrantinnenverein, durchgeführt von 01/2010 bis 12/2010	Caritasverband Wiesbaden und RTK
4.	Veranstaltungswoche „Buntes Leben in Biebrich“, durchgeführt vom 14.06.2010 bis 19.06.2010	Caritasverband Wiesbaden und RTK
5.	Fastenbrechen auf dem Mauritiusplatz, durchgeführt am 21.08.2010	Arbeitsgemeinschaft Islamischer Gemeinden
6.	Eröffnungsveranstaltung und Fortbildung im Rahmen des Projektes „ein, zwei, drei ... heimisch?!“, durchgeführt am 24.10.2010 und 04.11.2010	Aktives Museum Spiegelgasse für Deutsch-Jüdische Geschichte e. V

Zu den Maßnahmen im Einzelnen:

Zu 1:

Stadterneuerungsprojekte wie z. B. Soziale Stadt und Stadtteilarbeit unterstützen Stadtteile in ihrer Integrationsleistung

Die Integrationsleistung der Stadtteile mit einem hohen Maß an Vielfalt, die oftmals geprägt sind von hohen Mobilitätsraten, wird anerkannt. Diese Stadtteile erfahren unter anderem durch Stadterneuerungsprojekte wie z. B. Soziale Stadt und durch Stadtteilarbeit und Stadtteilkonferenzen eine besondere Unterstützung. In Stadtteilkonferenzen arbeiten Vertreterinnen und Vertreter aller wesentlichen sozialen Akteure im Stadtteil zusammen mit dem Ziel durch Vernetzung, Abstimmung der Angebote, gemeinsam definierte Entwicklungsziele und daraus abgeleitete Handlungsperspektiven die Lebensbedingungen der Menschen in den Stadtteilen zu verbessern. 2010 gab es 15 Stadtteilkonferenzen, die überwiegend in Stadtteilen mit besonderen sozialen

Hohe Beteiligungsquote von Migrantinnen und Migranten in den stadtteilbezogenen Projekten des Programms „Stärken vor Ort“

Bedarflagen angesiedelt sind. Stärkung und Unterstützung der Integration, der Bildungs- und gesellschaftlichen Teilhabe, Nutzung der Ressourcen der kulturellen Vielfalt in den Stadtteilen sind wesentliche Inhalte der Arbeit aller Stadtteilkonferenzen.

In den Stadtteilen Alt Biebrich, Parkfeld, Westend und Bergkirchenviertel konnten durch das Bundesprogramm „STÄRKEN vor Ort“ zahlreiche Projekte gefördert werden, die die gesellschaftliche und arbeitsmarktliche Integration von Frauen und Jugendlichen fördern, sowie Netzwerk- und Selbstorganisationsstrukturen in den Stadtteilen stärken. Von den rund 400 Projektteilnehmerinnen und Projektteilnehmern im Jahr 2010 haben ca. 70% einen Migrationshintergrund. Sehr erfreulich ist es, dass auch einige Migrantinnen und Migranten als Projektträger gefördert werden konnten.

In den Programmgebieten der Sozialen Stadt „Inneres Westend“ und „Biebrich Südost“ leisten die Stadtteilbüros bzw. Quartiersmanagementteams - durch vielfältige Maßnahmen und Projekte - wichtige Unterstützung zur Förderung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens und der Integration in den Stadtteilen.

Kontakt:
Amt für Soziale Arbeit, Andrea Schobes, Tel.: 0611/ 31 4687,
sozialplanung@wiesbaden.de

Zu 2:
Integrationsprojekt Tauhid-Moschee, durchgeführt von 01/2010 bis 12/2010

Das niedrigschwellige Angebot für Frauen und Mädchen der Tauhid-Moschee gibt es seit April 2009. Dabei hat es sich u. a. zum Ziel gesetzt, die Handlungskompetenzen der Teilnehmerinnen im Alltag zu stärken, ihnen die sozialen, frauenspezifischen Einrichtungen in Wiesbaden vorzustellen sowie sie am gesellschaftlichen Leben der Stadt Wiesbaden zu beteiligen. Zur Umsetzung dieser Ziele wurden ein monatliches Frauenfrühstück sowie eine Mädchengruppe implementiert. Daneben fanden seit September 2010 zwei Mutter-Kind-Tage statt und es wurde eine Exkursion zusammen mit Frauen und Kindern aus Wiesbaden-Erbenheim durchgeführt. Das Frauenfrühstück wurde regelmäßig von 50 Frauen besucht.

Kontakt:
Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e.V.,
Manuela Pintus, Alcide-de-Gasperi-Straße 2, 65197 Wiesbaden, Tel.:
06 11/31 4412

Zu 3:
PAKT - zupacken - anpacken -

Das Projekt wird vom 15.12.2009 bis 14.12.2011 durchgeführt und aus finanziellen Mitteln des Bundesamts für Migration und

Mentoring für einen interkulturellen Migrantinnenverein, durchgeführt von 01/2010 bis 12/2010

Flüchtlinge (BAMF) kofinanziert. Ziel ist es, den interkulturellen Frauenverein MigraMundi e. V. auf kommunaler Ebene zu etablieren sowie seine Vereinsmitglieder personell zu qualifizieren und zu professionalisieren. MigraMundi e. V. soll zukünftig beispielsweise in der Lage sein, eigene Projekte durchzuführen und dafür die erforderlichen Fördermittel zu akquirieren. Im Jahr 2010 hat der Verein u. a. eigene Räumlichkeiten angemietet, sich selbst durch Pressearbeit und die Teilnahme bei drei Stadtteilstesten bekannt gemacht sowie bei der Ausländerbeiratswahl mit einer eigenen Liste kandidiert. Daneben wurden für die 41 Mitglieder erste Schulungen zum Thema „Projektmanagement“ durchgeführt.

Kontakt:
Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e. V.,
Manuela Pintus, Alcide-de-Gasperi-Straße 2, 65197 Wiesbaden,
Tel.: 06 11/31 4412

Zu 4:
Veranstaltungswoche „Buntes Leben“, durchgeführt vom 14.06.2010 bis 19.06.2010

Die Veranstaltungswoche „Buntes Leben“ wurde bereits zum achten Mal in Wiesbaden-Biebrich durchgeführt. Im Jahr 2010 war das Motto „Jeder hat seinen Platz im Leben“. Dazu wurden im Rahmen eines Kunstprojekts von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Stühle gestaltet, die ihren Platz in der Biebricher Bevölkerung repräsentierten. Daneben gab es einen Kinder- und Jugendtag sowie ein Abschlussfest.

Kontakt:
Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e. V., Quartiermanagement Soziale Stadt Biebrich SüdOst, Walter Barth, Teplitzstraße 17, 65203 Wiesbaden, Tel.: 06 11/4 11 58 32

Zu 5:
Fastenbrechen auf dem Mauritiusplatz, durchgeführt am 21.08.2010

Bereits zum fünften Mal wurde während des Ramadan auf dem Mauritiusplatz das öffentliche Fastenbrechen, veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft Islamischer Gemeinden Wiesbaden (AIGW), durchgeführt. Das Fest fand wie in den Vorjahren eine hohe Publikumsresonanz und ein positives Presseecho.

Kontakt:
Islamischer Kulturverein e. V., Said Nasri, Anton-Hehn-Straße 2, 55246 Mainz-Kostheim, Tel.: 06134/280 9960

Zu 6:
Eröffnungsveranstaltung und Fortbildung im Rahmen des Projektes „ein, zwei, drei ... heimisch?!“, durchgeführt am

Mit dem Projekt „ein, zwei, drei ... heimisch?!“ sollen die Wiesbadener Einwohner für die Themen Herkunft und Identität in ihrer Stadtgesellschaft sensibilisiert werden. Die Auftaktveranstaltung beinhaltete eine Talkshow über Fremdheit, Heimat, Kultur, dem Anderssein sowie dem Gleichsein in Wiesbaden. Daneben gab

24.10.2011 und 04.11.2011

es eine Einlage des Kabarettisten Sinasi Dikmen. Die Auftaktveranstaltung war gut besucht und erhielt ein positives Echo in der Wiesbadener Presse. Im Rahmen der eintägigen Fortbildung konnten sich Lehrkräfte, pädagogisch Tätige, Multiplikatorinnen über die Kompetenzen und Probleme, die eine Migrationsgeschichte mit sich bringt, informieren.

Kontakt:

Jugendinitiative Spiegelbild, Aktives Museum Spiegelgasse für Deutsch-Jüdische Geschichte e. V., Hendrik Hartemann, Spiegelgasse 9, 65183 Wiesbaden, Tel.: 0611/ 305221

6 Schlüsselprojekte

6.1 Modellregionen Integration

*Wiesbaden als Modellkommune
im Landesprogramm Modellre-
gionen Integration ausgewählt*

*Programmziel ist die Entwick-
lung gemeinsamer Leitbilder,
vernetzter Strukturen und abge-
stimmter Maßnahmen*

*Koordinationsbüro im Amt für
Zuwanderung und Integration
eingerrichtet*

*Schwerpunkte in Wiesbaden im
Handlungsfeld Arbeit*

*Auftaktworkshop am 28. Januar
2010*

Die Landeshauptstadt Wiesbaden wurde im September 2009 neben fünf weiteren Städten und Landkreisen in Hessen durch die hessische Landesregierung als Modellregion Integration ausgewählt. Die Laufzeit des Programms ist von 2010 bis Ende 2013 festgesetzt worden. Projekte, die von den ausgewählten Kommunen oder Landkreisen im Rahmen des Programms umgesetzt werden, können mit max. 50% durch das Land gefördert werden. Ziel der Förderung ist die Entwicklung eines beispielgebenden ganzheitlichen Handlungskonzeptes in enger Kooperation mit den „Modellregionen Integration“. Die Einrichtung von Modellregionen dient der Verbesserung der gesellschaftlichen Integration von zugewanderten Menschen und ihren Familien vor Ort. Darin eingeschlossen ist die Entwicklung gemeinsamer Leitbilder, vernetzter Strukturen und abgestimmter Maßnahmen. Bestehende einschlägige Aktivitäten sollen zielorientiert aufeinander bezogen und deren Wirksamkeit nachhaltig verbessert werden.

Für die Umsetzung des Programms „Modellregionen Integration“ der Hessischen Landesregierung in Wiesbaden wurde ein Koordinationsbüro eingerichtet. Das Programm „Modellregion“ ist direkt bei der Leiterin der Integrationsabteilung angegliedert und wird von dort verantwortet.

Aufgrund des fortgeschrittenen Standes der Integrationsarbeit in Wiesbaden hat sich die Stadt Wiesbaden unter anderem mit innovativen Ansätzen und strukturellen Veränderungen im Handlungsfeld „Arbeit“ beworben. Am 28. Januar 2010 fand ein Auftaktworkshop mit verschiedenen Akteuren, die in Wiesbaden mit dem Themenfeld Integration und Arbeitsmarkt betraut sind, statt. Hier wurde der Bedarf an Maßnahmen und Strukturen erfasst, die für die Integration von Zuwanderern in den deutschen Arbeitsmarkt optimiert werden müssten. Die Ideen und Anregun-

3 konkrete Projekte haben begonnen

1. Aufbau einer Beratungsstelle für qualifizierte Zuwanderer

2. Unterstützung von qualifizierten Migrantinnen beim Einstieg in den Arbeitsmarkt

3. Verringerung sprachlicher und kultureller Barrieren bei der Inanspruchnahme von Regeldiensten

gen des Workshops wurden nach der Abstimmung in der ämterübergreifenden Steuerungsgruppe Integration in die Konzeption von 3 konkreten Projekten umgesetzt:

1. Potenziale heben - Wege in den Beruf. Erstberatung qualifizierter Zuwanderer

Die Beratungsstelle hat in kommunaler Regie ihre Arbeit im Oktober 2010 aufgenommen und setzt sich aus drei Mitarbeiterinnen des Amts für Integration und Zuwanderung, der Kommunalen Arbeitsvermittlung sowie der Agentur für Arbeit zusammen, wodurch eine optimale Vernetzung der mit der Thematik befassten Behörden gewährleistet wird. Die Beratungsstelle versteht sich als erste Anlaufstelle für Fragen rund um die Anerkennung von im Ausland erworbenen schulischen, beruflichen oder akademischen Abschlüssen.

Kontakt:

Amt für Zuwanderung und Integration, Koordinationsstelle Modellregion, Frau Akram, Tel.: 0611/ 31 2181, integration@wiesbaden.de

2. Kompetenzen als Chance - neue Berufswege für qualifizierte Migrantinnen

Berufswege für Frauen e.V. unterstützt (hoch) qualifizierte Migrantinnen bei einem beruflichen Einstieg oder bei Veränderungsprozessen durch Einsatz und Nutzung derer Ressourcen, Qualifikationen und Kompetenzen der Migrantinnen mit dem Ziel eines gelingenden Einstiegs in den Arbeitsmarkt. Zu dem Angebot gehören Einzelcoaching, Berufsorientierungskurse sowie Seminare zur Existenzgründung und integrative Themenseminare.

Kontakt:

Berufswege für Frauen e. V., Katrin Klauer, Neugasse 26, 65183 Wiesbaden, Tel.: 06 11/59 02 99

3. Strukturelle Integration erfolgreich gestalten mit Integrationsassistenten

Ziel des Projektes ist es, ein koordiniertes und verlässliches Vermittlungsangebot in Form der Integrationsassistentinnen und -assistenten zu implementieren, das sprachliche und kulturelle Barrieren Seiten der Regeldienste des Gesundheits-, Bildungs- und Sozialsystems und des Arbeitsmarkts und der Migrantenvölkerung verringert. In der ersten Projektphase von August bis Dezember 2010 wurde ein Schulungskonzept zu verschiedenen

Themen wie z.B. gesetzliche Grundlagen, Erweiterung vorhandener fachbezogener Sprachkenntnisse , Kommunikationstechniken sowie Strategien zu Konfliktbewältigungen erarbeitet. Ferner wurden die ersten Schulungen durchgeführt.

Kontakt:

Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e. V.,
Manuela Pintus, Alcide-de-Gasperi-Straße 2, 65197 Wiesbaden, Tel.:
06 11/31 4412

7 Wiesbadener Integrationspreis

Verleihung des Wiesbadener Integrationspreises

Am 26.10.2010 verlieh Oberbürgermeister Dr. Helmut Müller den im Jahr 2010 zum vierten Mal ausgelobten Integrationspreis der Landeshauptstadt Wiesbaden an das Projekt „Die Kunst-Koffer kommen“, das vom Verein „Kunstraum Westend e. V.“ unter Leitung von Titus Grab durchgeführt wird.

Der Preisträger

Seit 2004 sind die Kunst-Koffer mit ihrem offenen und kostenlosen Angebot für Kinder im Stadtgebiet von Wiesbaden unterwegs. Neun Angebote des Projektes finden derzeit pro Woche auf offener Straße in Wiesbaden statt. Die Kinder können kostenlos und ohne Anmeldung mit den in den Koffern mitgebrachten Werkzeugen, Materialien oder Requisiten unter Anleitung ausgewiesener professioneller Künstlerinnen und Künstler spielen, gestalten und eigene Ausdrucksformen entwickeln. Dies ist die Grundidee dieses Projektes. Die Künstlerinnen und Künstler fahren möglichst regelmäßig mit ihren Koffern zu veröffentlichten Zeitpunkten immer wieder dieselben Orte an. Diese Orte sind durch ein einheitliches Koffer-Zeichen als Haltestellen ganz einfach zu erkennen.

Nach Ansicht der Jury des Integrationspreises der Landeshauptstadt Wiesbaden ist bei dem Projekt insbesondere zu loben, dass hier Integrationsarbeit zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund geleistet wird. Die Kunst-Koffer stellen hier einen besonders originellen und kreativen Anlass dar, über den Kinder mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen in den Dialog miteinander treten können. Daneben wurde gewürdigt, dass das Angebot der Kunst-Koffer alle Generationen anspricht und einbindet.

13 Bewerbungen wurden insgesamt eingereicht

Insgesamt wurden 13 Bewerbungen für den Integrationspreis der Landeshauptstadt Wiesbaden eingereicht. Diese haben erneut gezeigt, wie vielfältig, fantasievoll und mit welchem großem Engagement Integrationsarbeit in dieser Stadt geleistet wird.

Das Vergabeverfahren in Kürze

Der Integrationspreis ist mit 2.500,00 € dotiert und wird jährlich an Privatpersonen sowie Vereine, Verbände, Institutionen oder Initiativen aus Wiesbaden verliehen, die im Bereich der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund herausragendes Engagement bewiesen haben. Vorschlagsberechtigt sind alle Wiesbadener Einwohner, die das 14. Lebensjahr vollendet haben. Eigenbewerbungen sind möglich. Eine unabhängige zwölfköpfige Jury entscheidet über die Verleihung des Integrationspreises.

Foto Integrationspreisverleihung



8 Wiesbadener Gespräche zur Integration

2010 wurde die neue Veranstaltungsreihe „Wiesbadener Gespräche zur Integration“ begonnen und damit die langjährige Interkulturelle Woche abgelöst. Mit dieser Reihe greift der Ausschuss für Bürgerbeteiligung, Völkerverständigung und Integration der Stadtverordnetenversammlung gemeinsam mit dem Ausländerbeirat und dem für Integration zuständigen Dezernat integrationsrelevante Themen auf und stellt sie zur Diskussion.

Die erste Veranstaltung mit dem Titel

„Politikverdrossen und unengagiert?“

befasste sich mit der Frage nach dem politischen Interesse und gesellschaftlicher Beteiligung in jugendlichen Lebenswelten.

Die Veranstaltung entstand in Kooperation mit dem Sozialdezernat und dem Jugendparlament. Ehrenamtliches und politisches Engagement sind wichtige Elemente eines demokratischen Gemeinwesens. Eine hohe Anzahl von engagierten Jugendlichen in ihrer Vielfalt an Ressourcen, Motivation und Interessen ist ein Zeichen für gelungene Integration.

Den Auftakt machte die Vorstellung der im Auftrag der Bundeszentrale für politische Bildung erarbeiteten Sinus-Studie zu den Themenwelten, dem politischen Interesse und Engagement bei Jugendlichen durch Hr. Flügge von der Sinus Sociovision GmbH mit einem Einführungsvortrag zum Thema:

„Engagement hat viele Gesichter!
Politisches Interesse und gesellschaftliche
Beteiligung in jugendlichen Lebenswelten.“

Impressum

Herausgeber:
Magistrat der Landeshauptstadt Wiesbaden
Amt für Zuwanderung und Integration
Integrationsabteilung
Alcide-de-Gasperi-Straße 2
65197 Wiesbaden